Ausgabe Nr. 08/2018 | August | www.adventisten-heute.de | ISSN 2190-0825

adventisten & Adventist World heute

Die Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Die perfekte Gemeinde
Seite 7

Erlebe die Kraft Gottes
Seite 18

Stampfen statt schlagen
Seite 20

Ruhe jetzt!

Sabbat

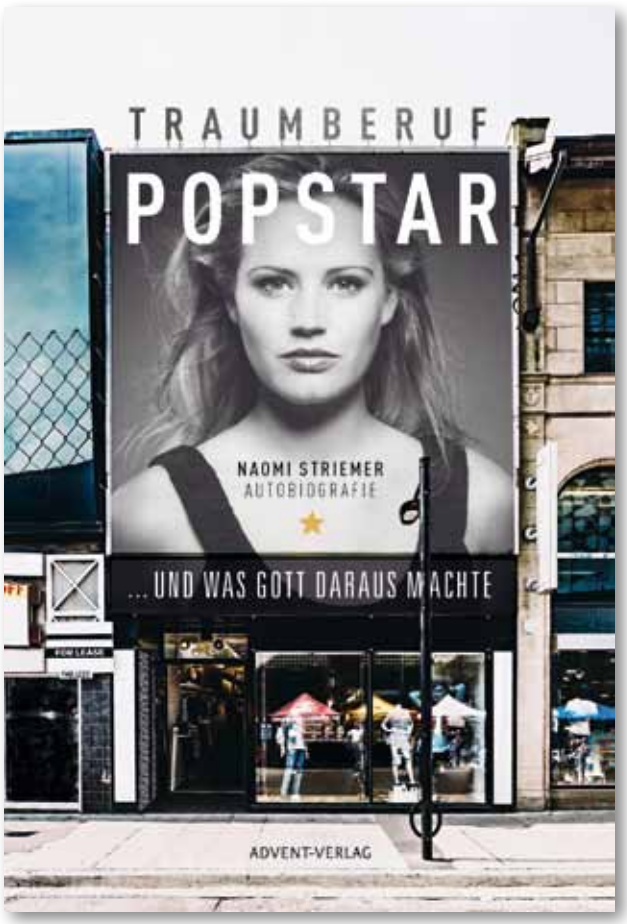
ab Seite 8

Neue Bücher des Advent-Verlags Lüneburg

Inspiration für Geist und Seele

Ein Lebenstraum auf der Probe

Die 18-jährige Naomi betrat den legendären Konferenzraum von Sony Records und ging wenige Minuten später mit einem Plattenvertrag wieder hinaus.
Von Kritikern wurde sie bereits als „die nächste Céline Dion“ gefeiert. Ihren Träumen von Ruhm und Reichtum auf der Spur, traf Naomi auf Randy Jackson, Carlos Santana, Steven Tyler, Britney Spears, Sean „Puff Daddy“ Combs, Avril Lavigne und Justin Timberlake.
Aber ein Gespräch änderte alles. Im schmalen Flur eines Hip-Hop-Studios sprach ein Chauffeur sie an: „Ich habe gestern Abend von dir geträumt. Ein Engel kam zu mir und sagte mir, er habe eine Nachricht für dich.“ Der Inhalt dieser Botschaft zwang Naomi, eine Entscheidung zu treffen.
Die Autobiografie der Singer-Songwriterin Naomi Striemer ist der unverblümte Bericht einer aufstrebenden christlichen Künstlerin, deren Lebenstraum immer wieder hart auf die Probe gestellt wurde.



Naomi Striemer
Traumberuf Popstar
... und was Gott daraus machte.
ca. 180 Seiten,
Softcover, 14 x 21 cm
18,00 Euro
(15,00 Euro für Leserkreismitglieder),
Art.-Nr. 1974.

*

Das Missionsbuch für 2018!

Aktuell leiden Millionen von Menschen unter den Folgen von Angst, Stress und Depressionen. Doch es gibt Wege, aus diesen und ähnlichen seelischen Belastungen herauszufinden.
Dieses Buch gibt Anregungen und Hilfen für ein sinnvolles und erfolgreiches Leben. Es eignet sich hervorragend zum Weitergeben an alle, die nach innerem Frieden und Heilung suchen.

Julian Melgosa, Michelson Borges
Kraft der Hoffnung
Mit Depression, Angst, Schuld und Stress umgehen
ca. 120 Seiten,
11 x 18 cm,
3,00 Euro
(kein Leserkreisbuch),
Art.-Nr. 7725

*

Staffelpreise
Ab 10 Exemplare:
2,80 Euro pro Buch
Ab 50 Exemplare:
2,50 Euro pro Buch

* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis oder Leseproben sind auf www.advent-verlag.de abrufbar. Der QR-Code führt Smartphones direkt zur Internetseite des Buches.

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis-Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis

Endlich Ruhe!

„Jessica, am Sabbat geht man nicht schwimmen.“, sagte der Pastor mit einem gütigen, wenngleich etwas gequälten Lächeln. Ich war an der Reihe, den Sabbatausflug für das Kinderheim in Mexiko, in dem ich ein Jahr lang mithalf, zu planen. Und bei sommerlichen 40 Grad schien mir ein Ausflug ans nahegelegene Meer eine brillante Idee. Aber: andere Länder, andere Sitten. „Warum denn nicht?“, fragte ich zurück. Ich wollte es wirklich wissen, weil es ja in der Bibel so explizit nicht steht. Natürlich wusste und weiß ich, dass es auch in meinem Kulturkreis geschriebene und ungeschriebene Sabbatgesetze gibt. Ich habe zum Beispiel noch im Kopf: Am Sabbat darf man nicht fernsehen. Freunde und Bekannte, die in strengeren Familien aufgewachsen sind, durften keine Schere benutzen oder mit einem Ball spielen. So versuchen wir, das Sabbatgebot für uns greifbar zu machen und Dinge zu vermeiden, von denen wir denken, dass sie uns von der Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Menschen ablenken. Nicht jede menschliche Regel war und ist dabei sinnvoll und muss daher immer wieder neu hinterfragt und ins Hier und Jetzt übertragen werden.

Wenn wir aber bei der Ausgangsfrage bleiben, was wir am Sabbat alles dürfen, oder nicht, verpassen wir aber den eigentlichen Kern und den wertvollen Schatz des Sabbats. Der Sabbat ist in erster Linie eine Einladung Gottes an uns. Innezuhalten. Zeit zu reservieren. Begegnung zu stiften. Aufzuatmen. Loszulassen. Er rückt uns wieder gerade und hebt uns heraus aus der Leistungsgesellschaft, in der es immer um „mehr“ geht. Am Sabbat halten wir an, weil der Sinn des Lebens nicht (nur) in der Arbeit liegt. Wir dürfen da sein, ganz ohne Agenda, ohne Leistungsdruck. Wir stehen als Menschen vor Gott, dürfen uns mit unserem Scheitern auseinandersetzen und wissen um unser Aufgefangensein bei ihm.

Julian Anderson warnt in seinem Artikel davor, den Sabbat dogmatisch zu überfrachten und ihn als bloßen eschatologischen Prüfstein zu betrachten. Dies würde die Tragweite des Sabbats vermindern. Vielmehr ist er ein Geschenk, ein Beziehungsgeschehen.

Auch Ellen White betonte dieses Anliegen: „Sabbatheiligung, die über das buchstäbliche Beachten des vierten Gebotes hinausgeht, verlangt auch geheiligte Menschen.“ (*Jesus von Nazareth*, S. 205) In diesem Sinne wünsche ich uns neue Einsichten und Inspiration für eine Sabbaterfahrung, die uns ins Zentrum führt –in die Begegnung mit Jesus Christus.

Jessica Schultka, Leiterin des Advent-Verlags
schultka@advent-verlag.de

IMPRESSUM
adventisten heute | ISSN 2190-0825
Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (117. Jahrgang)
Verlag: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,
E-Mail: info@advent-verlag.de,
Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag
Redaktion: Thomas Lobitz (Chefredakteur, tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag;
Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de,
Internet: www.adventisten-heute.de
Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072,
E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org
Kleinanzeigen: Dorothee Schildt-Westphal, Tel. 04131 9835-521, Fax 04131 9835-502, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de
Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de
Gestaltung: Ingo Engel, München
Titelgestaltung: Julia Doliwa, STIMME DER HOFFNUNG
Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBADESSXXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung

© Ditty_about_summer – shutterstock

Sabbat – die Seele und die Beine baumeln lassen im Blick auf Gott und seine wunderbaren Werke.

aktuell | Report

4 STA-Kurzmeldungen / Ungarn: Ein Zufluchtsort mit einer neuen Bestimmung
5 Abitur am Schulzentrum Marienhöhe / 90 Jahre Union der Siebenten-Tags-Adventisten in Italien
6 **Report:** Aufgerichtet leben und andere aufrichten

Kolumne

7 **Die perfekte Gemeinde** (Anja Wildemann)

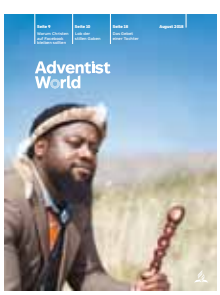
Thema des Monats: Ruhe jetzt! Sabbat

8 **Sabbat halten – Zeit gestalten** (Stefan Höschele)
10 **Im Leben angekommen** (Julian C. Anderson)
13 **Ein Urlaubstag mit Jesus** (May-Ellen Colón)

Adventgemeinde aktuell

15 Treffen Friedensauer Absolventen aller Jahrgänge
16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

17 Heimat
18 Frauenwochenende mit Heather-Dawn Small am Ammersee
20 Stampfen statt Schlagen
21 40 Jahre STEWA in Bayern
22 Eine Fusion der Erleichterung
24 Notizbrett: Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf für Erich Gutsche
25 Die Gemeinnützigkeit bewahren
26 Anzeigen
30 ADRA heute

Kurznachrichten

Fünf Jahre Desert Flower Center im Krankenhaus Waldfriede

Mehr als 350 Frauen wurden inzwischen in dem von Waris Dirie 2013 initiierten Desert Flower Center im adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf zur ganzheitlichen Behandlung von genitalverstümmelten Frauen (Female Genital Mutilation – FGM) medizinisch betreut.

Am 21. Juni sprach Waris Dirie im Rahmen des vom Krankenhaus Waldfriede durchgeführten sechsten internationalen Koloproktologen-Kongresses vor 300 Ärzten. In ihrer Rede forderte sie, dass mehr Desert Flower Center in der ganzen Welt etabliert werden müssten. Laut UN-Statistiken seien weltweit über 250 Millionen Frauen von dieser grausamen Prozedur betroffen.

Der Name „Desert-Flower Center“ geht auf das Wirken des ehemaligen Topmodels und der früheren UN-Sonderbotschafterin Waris Dirie (53) zurück, die durch ihre Biografie „Wüstenblume“ (englisch: Desert Flower) und den gleichnamigen Film weit bekannt wurde. Darin schildert die gebürtige Somalierin, die selbst mit fünf Jahren Opfer von FGM wurde, ihren Leidens- und Lebensweg. Waris Dirie eröffnete am 11. September 2013 das Berliner Zentrum und übernahm auch die Schirmherrschaft (siehe Bericht in der Novemberausgabe 2013). (APD/tl)

ADRA-Deutschland erhält Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA-Deutschland hat neben 15 weiteren gemeinnützigen Organisationen das Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates e. V. erhalten. Damit werde die Einhaltung hoher Qualitätsstandards sowie ein sparsamer und transparenter Umgang mit Spendenmitteln von unabhängigen Wirtschaftsprüfern bestätigt, teilte das Hilfswerk mit. (tl)

Advent-Verlag: Neuer Geschäftsführer in Sicht

Seit 1. Juli arbeitet Jens Boomgaarden im Advent-Verlag Lüneburg und bereitet sich auf die Übernahme der Geschäftsführung zum Jahresende vor. Zuletzt war Jens Boomgaarden in Lübeck als kaufmännischer Leiter eines mittelständischen Unternehmens tätig.

Ein Zufluchtsort mit einer neuen Bestimmung

Jüdisches Kellerversteck in Ungarn wird adventistisches Jugendzentrum

Wie die Kommunikationsabteilung der Transeuropäischen Division (*ted*NEWS) Anfang Juni berichtete, wurde am 15. Mai 2018 in der ungarischen Hauptstadt Budapest das adventistische Jugendzentrum Duna eröffnet. Es befindet sich in einem Kellergeschoss in der Székely Bertalan Straße, das während des Zweiten Weltkriegs genutzt wurde, um eine große Anzahl von Juden zu retten.

Die Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Budapest habe viele Jahre geplant, einen Treffpunkt für junge Menschen in der Hauptstadt zu eröffnen, so *ted*NEWS. Alle Besucher seien an diesem Ort willkommen. Es sollen auch spezielle Veranstaltungen für diejenigen organisiert werden, die gerne an Kunst- oder Tischspiele-Abenden teilnehmen. Das Jugendzentrum ist unter der Woche jeden Abend von 16 bis 22 Uhr (samstags bis Mitternacht) geöffnet.

Keller der Rettung

Der Präsident der regionalen adventistischen Kirchenleitung, Pastor Ernő Ősz-Farkas, erklärte im Rahmen der Eröffnungsfeier, was dieses Kellergeschoss von jedem anderen unterscheide: Normalerweise würden Dinge in den Keller gestellt, die weggeworfen oder vergessen werden sollen, aber der Zweck dieses Ortes sei genau das Gegenteil. Er wies auf die Tafel über dem Eingang hin, die darauf hinweise, dass eine große Anzahl von Juden in diesem Kellergeschoss und von Menschen, die hier dienten, gerettet worden seien. Die Tradition solle fortgesetzt werden, indem dieses Kellergeschoss zu einem Zufluchtsort für jeden jungen Menschen wird, der Ruhe, Erholung, geistliche Erneuerung und gute Gemeinschaft benötige.

APD

© tedNEWS

Bei der Eröffnung des Jugendzentrums Duna in Budapest.

Abitur am Schulzentrum Marienhöhe

83 Schülerinnen und Schüler erlangen Hochschulreife

Am Sonntag, den 17. Juni fand in einem feierlichen Rahmen die Abiturverleihung des Schulzentrums Marienhöhe in Darmstadt statt. 83 Schülerinnen und Schüler haben dort in diesem Jahr die allgemeine Hochschulreife erlangt; davon hatten elf Schülerinnen und Schüler das Marienhöher Internat besucht.

Die Bestnoten gingen laut Schulzentrum an Lucas Herfurth (1,2), Janek Duncan Mustar (1,3), Tobias Faulhaber (1,4) und Xiaodong Zhang (1,4). Weitere sechs Schüler erzielten einen Durchschnitt von 1,5. Dabei sei besonders hervorzuheben, dass die chinesischen Schüler Xiaodong Zhang und Tianrui Xu vor drei Jahren mit Grundkenntnissen in der deutschen Sprache auf das Marienhöher Internat kamen, um in Deutschland das Abitur zu machen, so die Schulverwaltung. Mit viel Einsatz und Engagement hätten sie die Herausforderungen des Schulbesuchs in einer Fremdsprache gemeistert. Beide Schüler planten im Anschluss ein Studium in Deutschland.

Dr. Christian Noack, Schulleiter der Marienhöhe, betonte in seiner Ansprache die herausragende gegenseitige Unterstützung in der Jahrgangsstufe und ermutigte die Schülerinnen und Schüler, sich auch auf ihrem weiteren Lebensweg an Gottes Liebe zu orientieren.

Das 1925 eröffnete „Seminar Marienhöhe“ hat seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 folgte die Realschule und 2010 die Grundschule. Das Schulzentrum Marienhöhe ist als „Gesundheitsfördernde Schule“ und Schule für den Klimaschutz zertifiziert. Weitere Informationen: www.marienhoehe.de und in der nächsten Ausgabe.

APD/tl

© Schulzentrum Marienhöhe

Ein Teil der erfolgreichen Abiturientinnen und Abiturienten.

90 Jahre Union der Siebenten-Tags-Adventisten in Italien

Bereits ca. 1885 die erste Adventgemeinde gegründet

Anfang Juni feierten über 750 Menschen in Rom den 90. Jahrestag der Gründung des Kirchenverbands der Siebenten-Tags-Adventisten in Italien (Unione italiana delle chiese cristiane avventiste). Wie die Kommunikationsabteilung der Intereuropäischen Division (EUD NEWS) berichtete, nahm auch der Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung, Pastor Ted Wilson, an den Feierlichkeiten teil.

„Heute genießen wir Religionsfreiheit und ich möchte der italienischen Regierung dafür danken“, so Ted Wilson in seiner Ansprache am 9. Juni. In einer besonderen Zeremonie wurde der pensionierte Pastor Gianfranco Rossi (94), ehemaliger Leiter der Abteilung für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit der adventistischen Kirchenleitung in Italien, geehrt. Ihm wurden „Dankbarkeit und Wertschätzung für sein hoch qualifiziertes und hartnäckiges Engagement bei der Förderung der Anträge auf Religionsfreiheit für italienische Adventisten in den institutionellen und religiösen Einrichtungen des Landes“ entgegengebracht, berichtete EUD NEWS.

Erste Adventistin in Italien

Ted Wilson erhielt eine Kopie des Kirchenregisters der Adventgemeinde von Torre Pellice/Norditalien. Es weist den Namen der ersten Siebenten-Tags-Adventistin in Italien und dem europäischen Festland auf: Catherine Rével (1830–1930). Rével wurde aufgrund des Wirkens des adventistischen Missionars Michael B. Czechowski im Jahr 1864 getauft. 20 Jahre lang sie war die einzige Adventistin in ihrem Umfeld. Um 1885 konnte in Torre Pellice eine Adventgemeinde gegründet werden. Im Jahr 1928 wurde der Kirchenverband (Union) der Siebenten-Tags-Adventisten in Italien gegründet. In dem Land mit rund 60,5 Millionen Einwohnern gibt es 9535 Siebenten-Tags-Adventisten in 111 Ortsgemeinden.

APD/tl

© EUD NEWS

Bei der Jubiläumsfeier der Italienischen Union.

Aufgerichtet **leben** und **andere** aufrichten

Gottesdienst der BMV in der Dresdner Kreuzkirche

Etwa 2800 Gemeindeglieder und Freunde kamen am 16. Juni nach Dresden zu einem zweistündigen Festgottesdienst in die evangelisch-lutherische Kreuzkirche. Es war der erste große gemeinsame Gottesdienst nach der Fusion der fünf adventistischen Landeskörperschaften Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen im Jahr 2007 zur Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung (BMV). Um 17 Uhr gestaltete die Freikirche die gut einstündige Vesper in der Kreuzkirche musikalisch mit ihrem Landes- und Motettenchor sowie einem Kammerorchester. Den Abschluss bildete ein Lobpreis- Abend, zu dem Jugendliche und Junggebliebene eingeladen waren.

Der Gottesdienst wurde schon Monate zuvor im Detail durchgeplant. Ein Arbeitskreis für Liturgie durchdachte den Ablauf des Gottesdienstes und seine einzelnen Elemente. Eine Event-Planerin unterstützte das Team und kümmerte sich um den reibungslosen Ablauf des Tages. Auch in den sozialen Medien war der Vereinigungsgottesdienst häufig ein Thema, was bei vielen die Vorfreude steigerte.

Der Präsident der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung, Gunnar Scholz, dankte dem Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kreuzkirchengemeinde, Holger Milkau, für die Überlassung ihres Gotteshauses für den Festgottesdienst. Dies sei „ein wohlwollendes Zeichen christlicher Verbundenheit und Gastfreundschaft".

Predigttext-Inszenierung

Die Predigt im Gottesdienst hielt Pastor Dennis Meier, Präsident der Hansa-Vereinigung. Der Inhalt seines Predigttextes aus Lukas 13,10–17 wurde zuvor von einer Schauspielgruppe inszeniert. Der Bibeltext berichtet von Jesus, der am Sabbat in eine Synagoge ging, dort eine kranke, verkrümmte Frau sah und sie heilte. Daraufhin protestierte der Synagogenvorsteher. Wer sich am Sabbat um seine Tiere kümmert und sie zur Tränke führt, entgegnete Jesus, der hat keinen Grund eine so lange leidende Frau am Sabbat nicht von ihrer Krankheit zu erlösen, damit sie sich aufrichten kann. Die Auslegung von Dennis Meier: 1. Jesus reißt Mauern ein, 2. Jesus überwindet menschliche Kälte, 3. Eine neue Gemeinschaft wird gebaut. Wo menschliche Wärme einziehe, da freue man sich. Deshalb gelte es unnötige Mauern einzureißen, Menschen aufzubauen, die Leidenden zu sehen und aufzurichten, mit Gott und seinen Wundern rechnen sowie befreit zu leben.

Der Gottesdienst endete mit einem Fürbittengebet um ein aufgerichtetes Leben, um Gerechtigkeit in der Welt, für die ältere sowie für die jüngere Generation. Er wurde musikalisch gestaltet durch Orgel, Bläser, Chöre, Gemeindegesang und eine Band.

Workshops und Vespergottesdienst

Nach einem Mittagsimbiss wurden am Nachmittag Workshops angeboten, beispielsweise eine Ideenwerkstatt zum Thema „Adventistische Gemeinden im 21. Jahrhundert", „Unterm Kreuz in Verschiedenheit zueinander finden" oder „Brennpunkt Rechtspopulismus". Für die Kinder gab es am Nachmittag im Hygienemuseum ein Kinderfest mit einem spannenden und abwechslungsreichen Programm.

Seit 1371 findet an jedem Samstag in Dresden die Vesper mit einer musikalischen Ausgestaltung statt. Diese übernahmen am 16. Juni um 17 Uhr in der Kreuzkirche die Adventisten mit dem Berlin-Mitteldeutschen Landeschor, dem Mitteldeutschen Motettenchor und einem Kammerorchester. Holger Milkau, Pfarrer der Kreuzkirche, freute sich über die fast 2000 Besucher. So viele würden sonst nur an Weihnachten in die Kreuzkirche kommen. Am liturgischen Teil der Vesper wirkte auch Vereinigungspräsident Gunnar Scholz mit.

Der Tag klang ab 19.30 Uhr mit einem Lobpreisabend im Adventhaus Dresden aus. Gemeinsam mit der Zwickauer Lobpreisband „InPraise" konnten vor allem Jugendliche singen und Erfahrungen teilen, um Gott zu begegnen. Dazu gab es einen kurzen „Input" von Pastor Nils Podziemski (Dresden). Im Anschluss waren die Chillout Lounge und die alkoholfreie Cocktail-Bar geöffnet. So war es ein rundum gelungener Tag, der auf baldige Wiederholung hoffen lässt. *APD/js*

© Stephan G. Brass

© Michael Lask

© Michael Lask

1 *Der BMV-Gottesdienst wurde in einer für adventistische Verhältnisse ungewohnten Umgebung gefeiert.*
2 *Der erste Teil des Gottesdienstes gehörte den Kindern (hier bei einem Chorlied).*
3 *Dennis Meier, Präsident der Hansa-Vereinigung, bei seiner Predigt.*

Die **perfekte** Gemeinde

Nach welchen Kriterien wählen wir unsere Ortsgemeinde aus?

Mein Mann und ich haben beschlossen, lokaler zu werden. Bisher war unser Lebensraum großzügig verteilt im Rhein-Main-Gebiet: Freunde, Gemeinde, Arbeitsplatz, Fußballverein – angesiedelt in Frankfurt, Darmstadt und Mainz. Schon vor der Geburt unserer Tochter keimte in uns der Wunsch, unser Leben und unsere Aktivitäten auf Darmstadt – wo wir wohnen – zu konzentrieren. Klar, unsere Freunde bleiben dort, wo sie sind und wir werden sie weiterhin treffen … Aber von unserer bisherigen Gemeinde und dem Fußballverein haben wir uns schweren Herzens verabschiedet.

Jetzt suchen wir also eine neue Gemeinde. Doch nach welchen Kriterien werden wir entscheiden? Nach Offenheit der Gemeindemitglieder, bereits bestehenden Freundschaften, theologischen Feinheiten, nach dem Angebot für Kinder, Aktivitäten außerhalb des Gottesdienstes …? Es gibt viele Maßstäbe, die man anlegen könnte und die wir natürlich auch berücksichtigen und danach abwägen. Doch schon bevor wir uns entschieden haben, kann ich sagen: Die perfekte Gemeinde gibt es nicht!

Da ist es manchmal einfacher, man hat nicht so viel Auswahl wie in Darmstadt. Dann kann man sich überlegen, ob man hingeht und sich einbringt oder es schlicht bleiben lässt. Und damit ist die Entscheidung auch schon getroffen. Je mehr Optionen es gibt, desto schwieriger ist es, die beste Wahl zu treffen. Wenn es so etwas wie beste Wahl überhaupt gibt. Es ist doch so: Jede Gemeinde lässt irgendetwas vermissen. In jeder Gemeinde sind Menschen, schon deshalb kann sie nicht perfekt sein. Weil wir es auch nicht sind. Hier muss ich an einen Text denken, der Werbung für eine Elternzeitschrift macht und allen jungen Müttern und Vätern folgenden Gedanken nahelegt: „Ich bin nicht da, um perfekt zu sein. Ich bin da, um da zu sein." (Initiative für gesunden Mütterverstand der Zeitschrift *Eltern*). Vielleicht verhält es sich mit meiner Ortsgemeinde genauso: Sie ist nicht da, um perfekt zu sein. Sie ist da, um da zu sein.

Wichtiger als die richtige Musikauswahl oder umwerfende Kinderprogramme sind Menschen in der Ortsgemeinde, die wahrnehmen, wie es ihren Mitmenschen geht. Woran sie leiden und worüber sie sich freuen. Die da sind in Zeiten der Trauer, der Zerrissenheit, der Hilflosigkeit. Mit denen man Feste feiern kann. Die einen mit ihren Gebeten durchs Leben tragen. Natürlich geschieht das immer in Beziehung und ich muss nicht mit jedem in der Gemeinde mein ganzes Leben teilen. Beziehungen müssen wachsen, man kann sie nicht erzwingen. Aber in einer Gemeinde kann es eine Atmosphäre geben, in der das Leben in seiner Gesamtheit Raum hat.

© Gruner + Jahr

Das gilt nicht nur für Mütter und Väter …

Und wieviel liegt an mir? Nicht alles, aber ich trage meinen Teil dazu bei. Je nachdem in welcher Gemeinde ich zuhause sein werde, präge ich diese Gemeinde mit meiner Persönlichkeit. Beeindruckt hat mich die Einstellung einer Bekannten, die kürzlich nach Darmstadt gezogen ist und vor der gleichen Frage stand. Sie hat sich für eine Gemeinde entschieden, die von außen betrachtet nicht wie die erste Wahl erscheint. Auf unsere Nachfrage erzählte sie, dass sie sich diese Gemeinde bewusst ausgesucht hat, um einen Unterschied zu bewirken. Sie hat sich nicht den bequemsten Ort gesucht, wo sie selbst am meisten mitnimmt und sich wohlfühlt, sondern einen Ort, der Wachstumspotenzial hat. Wo es einen bedeutenden Unterschied ausmacht, ob sie da ist, oder nicht. Die Frage ist also nicht, was mir die Gemeinde geben kann, sondern was ich der Gemeinde anzubieten habe. Und auch hier gilt: Ich bin nicht da, um perfekt zu sein. Ich bin da, um da zu sein. ■

Anja Wildemann
lebt mit ihrem Mann und ihrer kleinen Tochter in Darmstadt. Sie ist Redakteurin bei Hope Channel Fernsehen und zur Zeit in Elternzeit.

Sabbat **halten** – Zeit **gestalten**

Warum der Sabbat heute relevanter ist denn je

Byung-Chul Han, Professor für Philosophie in Berlin, schrieb in seinem Büchlein *Müdigkeitsgesellschaft*, das bei seinem Erscheinen im Jahr 2010 Aufsehen erregte und in mehrere Sprachen übersetzt wurde: „Die Müdigkeit, die inspiriert, ist eine *Müdigkeit* … des *nicht-zu*.[1] Auch der Sabbat, der ursprünglich *aufhören* bedeutet, ist ein Tag des *nicht-zu*, ein Tag, der befreit ist von jedem *um-zu* … Nach seiner Schöpfung erklärte Gott den siebten Tag für heilig. Heilig ist also nicht der Tag des *um-zu*, sondern der Tag des *nicht-zu* … Er ist der Tag der Müdigkeit.“ (S. 62)

Der Sabbat als Tag der *Müdigkeit*? Was soll das denn bedeuten? Ruhetag: Ja – aber Müdigkeit? Um Han zu verstehen, muss man seine raffinierte Neudefinition der „Müdigkeit“, ja, sein Lob des Müdigkeits-Modus, erfassen: Nach seiner Auffassung beuten wir uns in unserer Leistungsgesellschaft ständig selbst aus; anders als in den „Disziplinargesellschaften“ früherer Zeitalter sind wir heute selbst Knechte *und* Herren, Ausgebeutete *und* Ausbeuter. Die Lösung dafür heißt bei ihm: Müdigkeit. Und zwar nicht eine „Erschöpfungsmüdigkeit“, sondern eine „heilende“ Müdigkeit.

Hinter der Feststellung zum Sabbat, die Professor Han präsentiert, steht eine grundsätzlichere Frage: Wie kann ein Gebot, dessen erste uns bekannte Ausformulierung in nomadische und bäuerliche Kulturen hineingesprochen wurde, heute aktuell werden? Was ist der bleibende Kern des Ruhetags? Anders als etwa die Ehebruchs- und Mordverbote ist es ja gerade der Sabbat, der von den meisten christlichen Traditionen abgewandelt oder sogar als aufgehoben betrachtet wird.

Biblische Motive

Dabei zeigen die biblischen Motive, die in Zusammenhang mit dem Sabbat auftauchen, dass ihm ein erstaunlicher Reichtum anhaftet.

1. Ja, alle Religionen kennen Festtage – aber wo gibt es einen derart regelmäßigen *Feiertag für die Schöpfung* als Erinnerung dafür, das alles von Gott kommt? Verbunden damit ruft er uns wöchentlich ins Gedächtnis, dass nicht wir Menschen die Krone der Schöpfung sind, sondern der sabbatliche Raum, in dem wir zur Ruhe kommen können. So strukturiert der Sabbat von Anbeginn der Welt an unsere Zeit, schafft ein Bewusstsein für Ordnung, die über den einzelnen Tag hinausgeht, bietet einen Rahmen, eine „Aus-Zeit“ für Reflexion und Kommunikation, und geleitet uns auf diese Weise sachte vom Tun zum Sein. Gleichzeitig erhält uns dieser Zeit-Raum als Schöpfungs-Erinnerungs-Tag ein Stück des Paradieses im Bewusstsein: Es war alles sehr gut, und auch wenn jetzt nicht alles gut ist, kann und wird es wieder gut werden.

2. Übersehen wird zuweilen, dass der Sabbat über die Erinnerungsfunktion hinaus auch eine Verkörperung von *Kontinuität* ist: der Kontinuität mit den Gläubigen vergangener Epochen, der Kontinuität im eigenen Le-

© churchphoto.de – Matthias Müller

Das Geschenk des Sabbats gilt für alle Menschen. Hier ein Infostand auf dem evangelischen Kirchentag in Bremen 2009.

ben und mit allen Menschen seit dem Anfang der Welt in der Schöpfung. Ungefragt kehrt der siebte Tag jede Woche wieder. Wir können uns seiner nicht erwehren! Und weil er begangen werden möchte, ist er nicht nur eine Erzählung, sondern eine Tat zu einer festgelegten Zeit – also eine kontinuierliche Wirklichkeit. Wenn das Sabbatgebot davon spricht, dass Gott diesen Tag „heiligte", dann drückt dies auch aus: Er verbürgt etwas damit; wir müssen im Grunde nichts dazu beitragen, dass der Tag zu dem wird, was er ist, sondern er ist von sich aus einfach da, mit der gesamten Fülle göttlicher Qualität, die in ihm liegt.

Dasselbe gilt für Gottes „Segnen" des Tages: Gottes Segen liegt nicht im „Noch Mehr" des Sabbats, sondern in seiner Andersartigkeit, die verlässlich einmal pro Woche aus dem Alltag ersteht und ihn überwindet.

3. Und schließlich weist der Sabbat auf die *Freiheit der Erlösten hin*. „Sechs Tage sollst du Knecht sein" – auch so kann man von der hebräischen Wurzel her das Arbeiten verstehen. Am siebten Tag aber sind wir Befreite! Daher die zweite Begründung des Ruhens im 5. Buch Mose; daher das „Aufhören" (hebr. shabat) – hätte Gott es nicht erfunden, so müssten Arbeitende die Unterbrechung erstreiken. Wir sind Erlöste. Der Sabbat erinnert uns schon jetzt an das Reich Gottes, in dem es weder Sklaven noch Geknechtete gibt. Wenn diese Welt schon nicht durch die gesamte Woche hindurch Gottes Maßstäbe verwirklicht, dann gelten doch zumindest hier die Prinzipien der Ewigkeit!

Der Sabbat als christliche Lehre von der Zeit

So ist der Sabbat auch der Eckstein der christlichen Lehre von der Zeit. Das Ewige und das Zeitliche sind in ihm verschränkt. „Alles hat seine Zeit" (Prd 3) – die Rhythmen des Tages, der seit dem Beginn der Welt aus Abend und Morgen entsteht; der Verlauf des Jahres mit Sommer und Winter, Saat und Ernte; die Phasen eines Lebens von der Kindheit bis zum Alter: All dies liegt in der Natur begründet. Allein der Sabbat lässt sich nicht unmittelbar von der Natur ableiten, auch nicht vom (auf dem Mondzyklus beruhenden) Monat, in den er nicht nur doppelt, sondern gleich vierfach fällt.

Der Sabbat strukturiert das Leben des Christen, indem er ihn wöchentlich ganz in die göttliche Gnade hineintauchen lässt. (Auch sonntaghaltende Christen orientieren sich indirekt am Sabbat: entweder aufgrund der Vorstellung, dass der Tag „verschoben" wurde wie bei den Puritanern oder zumindest durch das Einhalten des Wochentaktes.) Die durch ihn definierte Woche bildet den Horizont des menschlichen Lebens, vor dem wir etwas leisten können, aber auch wieder aufhören und unsere Begrenzung erleben.

Warum noch heute Sabbat halten?

Wäre es nun nicht genauso sinnvoll, den Tag auf einen anderen zu verschieben oder scheibchenweise zu halten – etwa am Feierabend? Fünf Gründe sprechen für eine Sabbat-Praxis, die die Theologie des Sabbats auch konkret und am siebten Tag verwirklicht:

1. Das vierte Gebot steht im *Zentrum der Zehn Gebote* und verzahnt die Liebe zu Gott mit der Liebe zum Menschen. Tatsächlich wird der Sabbat so zum Symbol für beide Tafeln: Als „Kerngeschäft" in den Minimalforderungen Gottes[2] hat der biblische Ruhetag eine Zeichenfunktion, die nicht beliebig mit anderen Zeichen ausgetauscht werden kann.

2. Der Sabbat ist sichtbarer Ausdruck christlicher *Gemeinschaft mit dem Volk des alten Bundes*. Es war der Antijudaismus in der frühen Kirche, der die Sabbatfeier erst verblassen ließ und schließlich zu einem Verbot führte. Angesichts der unheilvollen Geschichte des Antisemitismus über die zwei Jahrtausende der Christenheit hinweg ist die Feier des Sabbats durch Christen ein bedeutsames Gegengewicht.

3. Der siebte Tag ist bereits in der Schöpfung angelegt, *gilt also für alle Menschen*. Auch im Gebot wird eigens erwähnt, dass Mägde, Kinder, Fremde und Vieh in den Segen des Tages mit eingeschlossen sind. Damit die soziale Komponente des Sabbats keine bloße Idee bleibt, braucht es Menschen, die durch ihre Sabbat-Praxis und darüber hinaus an allen Tagen der Woche Gerechtigkeit leben.

4. Einen *Tag der Freiräume für Nicht-Routine* muss man sich im Arbeitsleben meist erst mühsam erkämpfen. Im biblisch begründeten Wochenrhythmus wird er uns geschenkt. Als Tag des Nicht-Bestimmten bietet er uns das, was wir uns in einer Leistungsgesellschaft selbst kaum – oder nur zum „Erholen" für neuerliches Arbeiten – gönnen würden. Den Luxus, einen Tag der Nicht-Arbeit zu haben, kann man folglich verschieden betonen: Selbstreflexion, Zeit zum Feiern, für andere Menschen, mit Gott.

5. Der wichtigste Grund scheint mir Jesus selbst zu sein. In den Evangelien erscheint der Sabbat besonders als *Tag der Heilung*; fünf Berichte thematisieren, wie Jesus an diesem Tag heilte. In Jesu Neu-Definition des Sabbats liegt ein noch wenig beachtetes Potenzial für unsere Wochengestaltung. Als Heilungs- und Heilszeit verkörpert der siebte Tag eine Abkehr von Aktivismus und Leistungszwang. Verspannung macht krank – Jesus heilt. Wer Jesus bei sich, das Reich Gottes vor sich und die Ewigkeit jede Woche mitten im Leben hat, kann gelassen und in Frieden leben. ■

1 Im Sinne von „zweckfrei".
2 Vgl. meinen Artikel zu den Zehn Geboten in *Adventisten heute*, August 2017.

Stefan Höschele
Ph.D. (University of Malawi), Dozent für Systematische Theologie und Missionswissenschaft, Dekan des Fachbereichs Theologie der ThH-Friedensau.

Im Leben **angekommen**

Wie wir den Segen des Sabbats wirklich erleben können

Freitagabend – der Sabbat lädt ein!

© Tino Schumann – Fotolia.com

Eine der befreienden und zugleich am stärksten herausfordernden Aussagen Jesu zum Thema Sabbat entnehmen wir dem Markusevangelium: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen." (Mk 2,27)

Diese Aussage ist befreiend, weil sie den Sabbat dem menschlichen Wohl und seinen Bedürfnissen unterordnet. Der Sabbat dient den Menschen und ist von Gott zu ihrer Erholung erdacht worden. Er lädt zum Durchatmen ein und ist ein Ruf in die Ruhe und in den Frieden Gottes.

Zugleich fordert uns Jesus durch diese Aussage heraus, weil sie sich gegen unsere menschliche Neigung stellt, den Sabbat zu sehr zu idealisieren. Dort, wo der Sabbat vorwiegend dogmatisch als eine (Unterscheidungs-)Lehre verstanden und als identitätsstiftendes Monument mit Regeln überfrachtet wird, verliert er seine eigentliche Kraft und Tragweite. Denn der Sabbat ist als eine heilvolle Zeit für uns gedacht. Er ist Gottes Geschenk für uns als seine Geschöpfe, ein Geschenk, das wir umso mehr in unserer Verlorenheit und Selbstentfremdung brauchen. Der Sabbat ist sein Zeichen der Fürsorge. Ihn als bloßen eschatologischen Prüfstein zu betrachten, entspricht nicht seiner Grundausrichtung und verkennt die Bedeutung, die er für unsere Zeit haben kann.

Das Sabbatprinzip wird von anderen entdeckt

Der Sabbat könnte ein „Palast in der Zeit“ (Abraham Heschel) werden für eine weltweit gestresste und gehetzte Gesellschaft, die ständig über Zeitmangel redet. Das Sabbatprinzip wird als Ruhezeit bereits in profanen und spirituellen Kontexten durch Institutionen oder Trendsetter gefördert, die nicht von Adventisten initiiert wurden (Work-Life-Balance und Sabbatical als Auszeit aus dem Arbeitsleben; ein verbindlicher Ruhetag pro Woche als Leitidee in unterschiedlichen geistigen und geistlichen Strömungen etc.).

Ob der Sabbat für uns einen wirklichen Erholungswert hat und er dadurch auch eine breite gesellschaftliche Relevanz bekommen soll, hängt allerdings davon ab, ob wir uns entscheiden, ihn aus seinem Korsett zu befreien und ihn wieder in seiner Ursprünglichkeit erstrahlen lassen.

Leitprinzipien für den Sabbatsegen

Dafür sind folgende Prinzipien und Leitgedanken zu berücksichtigen. Der Sabbat wird uns zu einem erholsamen Tag, einem Segen …

- … wenn es uns gelingt, durch ihn **in die Stille und in die Ruhe zu kommen**.

Gott hat uns nicht für den Dauerbetrieb erschaffen. Der „Sechs Tage Arbeit und ein Tag Ruhe“-Rhythmus entspricht unserem Sein. Wie wir jede Nacht im Schlaf wichtige Rekreationsphasen für unseren Organismus durchmachen, so ist auch die Ruhe des Sabbats für unsere emotionale Gesundheit von grundlegender Bedeutung. In der Stille des Sabbats können sich unsere Emotionen und Gedanken beruhigen. Wir bekommen einen gelassenen Zugang zu ihnen. In der Sabbatstille entspannen wir. Hier kann sich das Trübe unseres Lebens setzen und wir bekommen in der Klarheit Kontakt mit uns und Kontakt mit Gott. „Arbeits- und Schlafenszeiten müssen in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Wir brauchen Zeiten der absoluten Ruhe, der aktiven Erholung und der Besinnung.“ (Ellen White, *Glück fängt zu Hause an*, S. 175f.)

So wäre es naheliegend, unsere Sabbatpraxis, die diesen Tag übermäßig mit Pflichten und Veranstaltungen überfrachtet, zu überdenken. Vor allem für unsere ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiter mündet der Sabbat kontinuierlich in Dauerbe- bzw. Überlastung ein. Hier wäre mehr freie Zeit unabdingbar.

- … wenn wir es schaffen, uns selbst und **unsere Bedürfnisse zu spüren**.

In der Stille vor Gott entdecke ich meine im Alltag so häufig vernachlässigten Bedürfnisse. Eines davon könnte das Bedürfnis nach vollständiger Annahme sein. Wenn wir singen „Und ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst“ (*glauben-hoffen-singen*, Nr. 391, Refrain), beschreibt dies genau diese Sehnsucht. In der Stille des Sabbats lässt Gott uns diese Liebe zuteilwerden. Mit diesem Vertrauen auf das Heilshandeln Gottes wird unser innerer Frieden gestärkt und wir kommen zur Ruhe bzw. in den *Schalom* Gottes. Wir dürfen uns am Sabbat in unserer Ganzheitlichkeit spüren. Und jedes meiner Bedürfnisse darf ich mir vergegenwärtigen und es in der Nähe Gottes äußern.

Der siebte Tag hat Auswirkungen auf die gesamte Woche.

- … wenn wir es schaffen, uns mit **unserem Scheitern und unseren Schattenseiten auseinanderzusetzen**.

Wenn ich erkenne, dass im Schatten seines Kreuzes mein eigener Schatten verschwindet, werde ich ruhig und kann aus meinem Scheitern lernen. Ich bin nicht gezwungen, meine Schuld zu verdrängen, abzuspalten oder mich durch die Schuld anderer abzulenken. Ich darf Schuld zugeben, Vergebung erleben, heil werden, und meine Schuld in meine Erfahrung integrieren. Gelingt mir das, lerne ich aus meinen Fehlern und erweitere meinen Erfahrungsschatz, werde frei für die neue Woche, verstehe andere in ihrem Scheitern und kann ihnen liebevoll helfen.

- … wenn wir **uns neu ausrichten** lassen und **sinnvolle Lebensziele** entdecken.

Gelingen uns die ersten drei Schritte, dann finden wir Ruhe und Frieden, wissen was uns guttut, sind bei uns selbst in der Stille – dann entdecken wir unseren persönlichen Lebenssinn. Wozu lebe ich, was will Gott mit mir erreichen, was sind die einzelnen Schritte in der nächsten Woche, für das nächste Halbjahr, für die nächsten Jahre? Das sind die Fragen, die ich auf eine sehr geistliche und reife Weise am Sabbat für mich beantworten kann. Dadurch genese ich innerlich, weil ich lerne, für mich zu sorgen, in einer hohen Übereinstimmung mit mir zu leben und anderen authentisch zu begegnen. Wenn ich weiß, was ich will, dann kann ich mich auch klarer von erschöpfenden Fremdzielen abgrenzen und lebe aus meinen gottgegebenen Ressourcen oder den Gaben, die er mir zugedacht

© megakunstfoto - Fotolia.com

Was der Sabbat für uns ist.

hat. Leben wir nach diesem Prinzip, lassen wir uns jeden Sabbat neu für die kommende Woche prägen und leben im Alltag die Gegenwart Gottes natürlich aus.

Auf diese Weise wird der Sabbat zu einem *Anker in der Zeit* der immer wieder Sinn und einen Blick für das Wesentliche vermittelt und mich motiviert, die gewonnenen Einsichten im Alltag zu verwirklichen. So prägt der Sabbat eine ganzheitlich-gesunde Lebenshaltung.

Wir entscheiden, ob wir den Sabbatsegen erleben

All diese Prozesse, die für unser Wohlsein entscheidend sind, gelingen nur, wenn wir am Sabbat eine äußerst wohlwollende Atmosphäre erleben. Eine Atmosphäre, die wir uns selbst zusprechen und die wir in unserem Umfeld (Familien und Gemeinde) erfahren.

Die Konsequenzen für eine solche Sabbatpraxis liegen auf der Hand. Sie münden vor allem in zwei Hauptfragen:

1. Will ich den Sabbat in seiner Ursprünglichkeit erleben und bin ich bereit, ihn aus seiner dogmatischen Überfrachtung zu befreien?

2. Entscheide ich mich, den Sabbat werteorientiert zu leben? Ein wert(e)voller Sabbat lebt von der Stille, Freiheit, Naturverbundenheit, Befreiung, wertschätzenden Gemeinschaft, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Gegenwartsorientiertheit, Sozialgerechtigkeit, Fürsorge, Annahme etc.

Die Stressforschung zeigt uns, wie anfällig wir für einen gestörten Arbeits- und Ruherhythmus sind und dass Erschöpfungsdepressionen und Burnout laut WHO sich mittlerweile zu globalen Epidemien ausgeweitet haben. In ihrer Prognose wird es *die* Krankheit dieses Jahrhunderts werden. Ein in seiner Ursprünglichkeit gelebter Sabbat ist mehr als nur eine Gegenmaßnahme. Es ist das, was Jesus durch seine Heilungswunder am Sabbat immer gezeigt hat: es ist der Tag des ganzheitlichen Heils. Und er ließ uns keinen Zweifel mehr, als er deutlich seine Schirmherrschaft festschrieb: „So ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.“ (Mk 2,28)

Der Sabbat war für ihn ein Tempel und ein Anker in der Zeit. Und Christus hat den Sabbat in der Auseinandersetzung mit den etablierten religiösen Führern aus seinem Korsett befreit und ihn in seiner ursprünglichen Schönheit entfaltet. „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst“ (2 Mo 20,8), sprich: dass du ihn aussonderst aus der üblichen Betriebsamkeit und ihn zum Ort deines Heils, deines Segens, deiner Wiederherstellung und deiner Neuausrichtung erlebst.

Die Entscheidung liegt bei dir und du triffst sie jede Woche neu. Wenn wir es zulassen, dann werden wir erleben, wie Gott uns durch den Sabbat dient und dieser zu einer Erinnerung für die Treue und Liebe Gottes zu uns wird.

Denn der Sabbat „ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Mk 2,27)

Julian C. Anderson,
adventistischer Theologe und Seelsorger

Ein **Urlaubstag mit** Jesus

Wie wir IHN ganz einfach im Blick behalten können

Zwei Collegestudenten lernten sich kennen und verliebten sich. Sie wollten die Ferien anlässlich des Thanksgiving-Feiertages (das Erntedankfest in den USA am 4. November) zusammen verbringen. Die Eltern des jungen Mannes planten jedoch, mit der ganzen Familie in ihre Heimat nach Puerto Rico zu reisen und beharrten darauf, dass er mitkäme. Das junge Mädchen musste folglich allein nach Maine fahren, um Thanksgiving mit ihrer Mutter und ihrer Tante zu feiern.

Als der junge Mann zu Hause in New York ankam, erzählten ihm seine Eltern, dass sie die Reise abgesagt hätten. Traurig setzte er sich in eine Ecke, wurde trübsinnig und bedauerte sich selbst. Wie gern wäre er jetzt bei seiner Freundin! Schließlich konnte seine Mutter ihn nicht länger leiden sehen. Sie setzte ihn in ein Flugzeug nach Maine im Nordosten der USA.

Bevor der junge Mann an Bord ging, rief er die Tante seiner Freundin an und heckte mit ihr einen Plan aus, um seine Freundin zu überraschen. Als das junge Mädchen schließlich ihren Freund sah, verschlug es ihr fast die Sprache. Sie konnte es nicht fassen und fragte immer wieder: „Wie kommst du denn hierher?“ und weinte vor Freude. Ich erinnere mich noch sehr gut an diese besondere Überraschung, denn das junge Mädchen war ich und der junge Mann mein späterer Ehemann Gaspar.

Es war Liebe, die uns dazu antrieb, den Feiertag miteinander verbringen zu wollen. Wir wollten einfach so oft und so lange wie möglich zusammen sein. Die kurzen Begegnungen während unserer arbeitsreichen Wochen im College waren nett, aber nicht genug. Wir wünschten uns, viel mehr Zeit zu haben, um die übliche Routine verlassen und uns dem anderen intensiv widmen zu können. Die Ferien waren eine gute Möglichkeit dafür. Ebenso die Sabbate, die wir miteinander verbrachten. Unsere besonderen Stunden zu zweit führten schließlich 1972 zu unserer Heirat.

Gott sehnt sich danach, eine innigere Liebesbeziehung mit uns zu pflegen als Liebespaare sie jemals erleben können. Er liebt uns so sehr, dass er weder ein Jahr noch einen Monat warten kann, um eine besondere Zeit mit uns zu verbringen. Deshalb entschied er sich, einen kompletten Tag pro Woche – den Sabbat – für eine ganztägige Verabredung mit uns, seinen geliebten Kindern, zu reservieren. An diesem besonderen Tag können sich Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, und wir über eine besonders innige, unvergleichliche Gemeinschaft freuen.

© Schwarz – churchphoto.de

Ein Sabbatausflug mit Freunden, einfach zusammen sein und die Gemeinschaft genießen.

Sich vornehmen, an Jesus zu denken

Für eine Verabredung müssen die beiden Liebenden einen genau festgelegten Termin miteinander vereinbaren. Wer würde ihn versäumen wollen und an einem anderen Tag erscheinen? Oder wer würde gern am richtigen Tag zu spät kommen wollen? Wir sollten also nicht nur unsere besondere Verabredung mit Gott an seinem heiligen Tag pünktlich einhalten, sondern mit ganzem Herzen bei der Sache sein.

Marva Dawn empfiehlt uns … eine Intentionalität (Absichtlichkeit) in unserer Sabbatheiligung zu praktizieren. (*Keeping the Sabbath Wholly*, S. 100, Eerdmans Publishing, Grand Rapids, 1989) Das ist

Buchempfehlung
May-Ellen Colón:
Jede Woche Urlaub mit Jesus
Praxisbuch Sabbatheiligung
Die Autorin beantwortet in diesem Praxisbuch Sabbatheiligung viele Fragen zur Sabbatgestaltung durch die Anwendung von 15 Prinzipien, die sie aus grundlegenden biblischen Aussagen und dem Wesen Gottes gewonnen hat.

Sie weist nachdrücklich darauf hin, dass im Zentrum der Sabbatheiligung eine Person steht – Jesus Christus. Es geht am Sabbat vor allem um die Pflege unserer Beziehung zu ihm, aber auch um die Stärkung unserer Beziehungen zur eigenen Familie und zur Familie Gottes.
288 Seiten, Art.-Nr. 1915, Advent-Verlag, Lüneburg
€ 18,80 (für Leserkreis-Mitglieder € 14,80)
Zu bestellen am Büchertisch oder unter www.advent-verlag.de.

deshalb notwendig, weil wir unser Hauptaugenmerk nicht natürlicherweise auf Gott richten. Ich beobachte dies bei mir selbst, weil meine Gedanken während des Gottesdienstes nur allzu leicht umherschweifen. Eine Intentionalität wird uns helfen, die biblischen Prinzipien für die Sabbatheiligung umzusetzen. Wenn wir den Geburtstag eines Familienangehörigen oder Weihnachten feiern, gehen wir ja auch zielstrebig und zweckbestimmt vor. Warum sollten wir dies nicht auf Jesus und auf seinen besonderen Tag übertragen?

Am Sabbat geht es vor allem um Jesus Christus. Er möchte dir und mir nahe sein! Er hat Sehnsucht nach uns und würde so gern an diesem speziellen Tag wertvolle Zeit mit uns verbringen. Ich bin immer wieder erstaunt, dass der Schöpfer, der alle Welten erschaffen und uns erlöst hat, überhaupt Zeit für uns hat. Wenn wir sie nicht in Anspruch nehmen, verletzen wir ihn – und auch uns, selbst wenn wir dies nicht sofort wahrnehmen. Haben wir bei unserer Verabredung am Sabbat nur ihn im Blick?

Der Sabbat besitzt keine magischen Eigenschaften, die uns eine Art Heiligkeit vermitteln. Vielmehr heiligt die Gegenwart Gottes den Sabbat. Und wenn wir innige Gemeinschaft mit Jesus pflegen, bekommen wir Anteil an seiner Heiligkeit – seinem Wesen. Wenn wir viel Zeit mit einem guten Freund verbringen, werden wir durch seine Wesenszüge unbewusst beeinflusst. Jesus möchte unser bester Freund sein (Joh 15,15). Wenn die Sabbatstunden mit solch einer innigen Gemeinschaft gefüllt sind, nehmen wir damit eine reichliche Dosis der Heiligkeit Christi in uns auf.

May-Ellen Colón
Leiterin der Adventist Community Services International bei der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten. Zuvor war sie dort stellvertretende Leiterin der Abteilung Sabbatschule und Persönliche Dienste. Den Beitrag haben wir Kapitel 7 ihres Buches Jede Woche Urlaub mit Jesus entnommen *(s. Buchempfehlung).*

Die Gespräche auf Christus lenken

Natürlich können sich nicht alle Gespräche am Sabbat direkt um geistliche Themen drehen, aber Paulus bietet uns in Philipper 4,8 eine gute Richtlinie für Dinge, über die man jeden Tag und besonders am Sabbat nachdenken und reden kann: „Konzentriert euch auf das, was wahr und anständig und gerecht ist. Denkt über das nach, was rein und liebenswert und bewunderungswürdig ist, über Dinge, die Auszeichnung und Lob verdienen.“ (NLB)

Ich habe begonnen, eine Liste mit **Startfragen für Gespräche** am Sabbat zusammenzustellen, damit wir uns auch an den Einen erinnern, der der Grund für den Sabbat ist.

- Was macht dein Leben derzeit interessant?
- Wie hast du deinen Partner kennengelernt?
- Was machen deine Kinder zurzeit?
- Was ist der beste Rat, den dir deine Eltern gegeben haben?
- Was ist derzeit dein größter Wunsch?
- In welchen Bereichen fühlst du dich einzigartig?
- Welche Person bewunderst du am meisten und warum?
- Wer ist dein bester Freund oder deine beste Freundin? Warum?
- Wenn du deinen Freunden nur einen Rat geben könntest, welcher wäre das?
- Wie beurteilst du die aktuellen Ereignisse in der Welt? (Eventuell auf ein spezielles Ereignis der Woche Bezug nehmen.)
- Wofür bist du diese Woche Gott dankbar?
- Über welches geistliche Thema würdest du gern diskutieren?
- Erzähle uns von einem Urlaub, in dem du viel in der Natur warst. Was hast du dabei über Gottes schöpferische Macht gelernt?
- Erzähle uns, wie und warum du Adventist wurdest.
- Erzähle uns etwas über deinen geistlichen Werdegang.
- Wie wirkt Gott gerade bei dir? (WwGgbd)
- Erzähle uns, wo du in den letzten Jahren für Gott gewirkt hast.
- Welche Art von Mission betreibst du?
- Berichte uns von einer Erfahrung in dieser Woche, bei der du Jesus irgendwie bezeugt hast.
- Diese Woche las ich in der Bibel … (eine Bibelstelle zitieren). Was denkst du darüber?
- Welche Frage würdest du Gott stellen, wenn du im Himmel bist?
- Wie stellst du dir dein Zuhause im Himmel vor?

Sicher fallen dir weitere Fragen für ein Gespräch ein. Welche Ideen hast du, wie die Erinnerung an Jesus am Sabbat in dir wachgerufen und wachgehalten werden kann? ■

„Pabsdorf – bitte alles **aussteigen**!“

Treffen Friedensauer Absolventen aller Jahrgänge

© Tobias Koch

Das erste Alumnitreffen brachte ehemalige Friedensauer aus Deutschland und anderen Ländern zusammen.

So oder so ähnlich wie die Überschrift mag es geklungen haben, als es die Bahnstation in Pabsdorf noch gab und die Kleinbahn an dieser Station hielt. Und dann stieg aus, wer nach Friedensau wollte. Es empfahl sich, seine Ankunft vorab mitgeteilt zu haben, damit ein Pferdefuhrwerk zur Abholung bereitstand. Anderenfalls sollte man mit kleinem Gepäck reisen, denn es stand noch ein Fußmarsch über Wald- und Sandwege bevor, ehe der Ort Friedensau erreicht war!

Jetzt, etwa 100 Jahre später, kommen die wenigsten Gäste mit Bus oder Bahn. Die meisten nutzen das eigene Auto. So auch zum Alumni (Absolventen)-Treffen in Friedensau 2018. Absolventen aller Jahrgänge waren eingeladen, die jemals in Friedensau für ein oder mehrere Jahre die Schulbank gedrückt hatten. Einige Teilnehmer mussten als Bewohner Friedensaus nur wenige hundert Meter zurücklegen, um die Kapelle zu erreichen. Andere kamen von weit her, Thea und Michael aus der Nähe von Oslo, Gabriela und Eberhard aus Golßen (Brandenburg), Slavici und Familie aus Kusterdingen, Gotthard und Luise aus Sulzbach an der Murr (beides Baden-Württemberg) – um nur einige zu nennen.

Das Alumni-Treffen vom 8. bis 10. Juni 2018 war ein Wochenende der Begegnung. Wenn auch eine Reihe von Veranstaltungen vorbereitet war und gern angenommen wurde, nutzten die etwa 180 Teilnehmer jede freie Minute, um sich auszutauschen. Am Freitagabend stellten sich zur Eröffnungsveranstaltung in lockerer Folge die derzeit aktiv Lehrenden aus den Fachbereichen Christliches Sozialwesen, Theologie und Deutsch als Fremdsprache vor.

Um sich die Lebensläufe der teilnehmenden Ehemaligen in „Kurzfassung“ ansehen zu können, war eine Steckbriefwand vorbereitet. Dort konnte man sie nachlesen und gleich mit einem Bild verbinden – und sich dann auf Suche nach der betreffenden Person machen. Es war eine beeindruckende Galerie. Ähnlich die Foto-Ausstellung in der Bibliothek, die unter dem Thema „So war’s damals“ Gruppenbilder und Einzelfotos zeigte. Das regte zum Nachfragen an: „Kennst du sie?“ „Wer war das gleich nochmal?“

Die Absolventinnen und Absolventen des Predigerseminars und seit 1990 der Theologischen Hochschule haben ganz verschiedene und sehr interessante berufliche Laufbahnen eingeschlagen. Die meisten Theologen sind als Pastoren tätig – fast überall auf der Welt verstreut –, aber auch in der Politik, in Personalabteilungen, in Lehre und Beratung. Die Absolventinnen und Absolventen der Diakonkurse oder des Christlichen Sozialwesens fanden ihren Einsatz in der ehrenamtlichen Gemeindearbeit, in sozialen Einrichtungen und darüber hinaus.

Eindrücke eines „Dinosauriers“

Vor über 50 Jahren bin ich vom Missionsseminar Friedensau abgegangen. Wir waren damals „Schüler“ und wurden von zwei Doktoren, Predigern und Lehrern mit staatlichem Abschluss unterrichtet. Heute heißt die Universität *alma mater* (nährende Mutter, im Altertum für Göttinnen gebraucht, heute für Universitäten), Doktoren und Professoren unterrichten dort die „Studenten“. Da kann man nicht zu einem „Ehemaligentreffen“ einladen, es muss gut lateinisch Alumnitreffen heißen – das erste dieser Art.

Es war sehr bewegend für mich, als einer der „Dinosaurier“ die vielen jüngeren Mitstreiter im Werk Gottes zu treffen. Wir wurden nicht mit theologischen Vorträgen überschüttet, sondern das Miteinander, der Austausch und Informationen standen im Mittelpunkt. Es gab auch Teilnehmer, die nicht mehr zur Freikirche gehören. Das spielte allerdings keine Rolle. Wir waren alle „Friedensauer“. Ich habe mich wohl gefühlt und hoffe auf eine Wiederholung innerhalb meiner Lebenszeit.

Jochen Graupner, Pastor i. R.

Die Gespräche während der gemeinsamen Zeit waren bereichernd, vielfältig und von herzlicher Zuneigung geprägt. Nach dem Treffen erhielten wir als Organisatoren ein sehr positives Feedback. Oftmals wurde der Wunsch geäußert, dass diese Treffen häufiger und vielleicht nach Abschlussjahren gestaffelt stattfinden mögen. „Wer einmal in Friedensau war, kommt gern wieder“, so fasste es Artur Stele, einst Theologie-Student in Friedensau und jetzt ein Vizepräsident der Generalkonferenz, zusammen und sprach damit für viele.

Andrea Cramer, Abt. Öffentlichkeitsarbeit der Theologischen Hochschule Friedensau

Buchevangelisation unter Verkaufsdruck
(*Adventisten heute* 6/2018)

Schön, dass mit dem Jubiläum 130 Jahre Buchevangelisation in Deutschland an dieses Missionswerk erinnert wird. Schließlich haben Buchevangelisten einen großen Beitrag zur Gründung vieler Gemeinden beigetragen. Holger Teubert ist in seinem Artikel ausführlich auf die Entwicklung der Buchevangelisation eingegangen. Doch es gibt manches zu ergänzen.

Bereits 1983 hat unser großer Gott mit der Arbeit in Kindergärten eine Tür geöffnet. Wie zuvor in den Familien, konnten wir nun den Erzieherinnen unser Buchprogramm vorstellen. Mit den *Bildern der Bibel* hatten wir eine erstklassige Serie im Angebot, die nicht nur gut ankam, sondern den Einstieg in ein Bibelgespräch erleichterte. Ebenso wie in den Familien, konnte zusätzliche Literatur wie die Bücher von Ellen White angeboten, Bibelgespräche geführt und Gebete gesprochen werden. Die Guckkästen und Kniebücher waren hervorragende Sachbücher, doch evangelistisch weniger hilfreich. Weil ihre Verwaltungsarbeit zugenommen hatte und andere Vertreter diesen Markt auch entdeckten, hatten die Erzieherinnen immer weniger Zeit.

Weil die Buchevangelisten mit Beginn der 1990er Jahre angehalten wurden, sich weniger beim Kunden aufzuhalten, sondern zügig zu verkaufen, wurde der Buchevangelist mehr und mehr zum christlichen Buchverkäufer. Der Slogan „Das Buch missioniert“ funktionierte nur dann begrenzt, wenn sich der Buchevangelist die Zeit nahm, noch eine christliche Broschüre anzubieten. Er stand zudem unter dem Druck, wirtschaftliche Notwendigkeiten mit dem Bedürfnis des Evangelisierens in Einklang zu bringen. Dies funktionierte am besten, als nach der „Wende“ 1989 für kurze Zeit in den Bibliotheken der ehemaligen DDR die Möglichkeit wahrgenommen wurde, mit unserem Buchprogramm auch die „Entscheidungsserie“ (heute: *Die Geschichte der Hoffnung*) von Ellen White mit anzubieten. Es gibt sicher Büchereien, wo noch heute die damals verkauften Bücher einen missionarischen Beitrag leisten.

Jan Piet Kloos, Buchevangelist und BE-Leiter 1977–2000, per E-Mail

Wagt das „Experiment Hausgemeinde“
(*Adventisten heute* 6/2018)

Der Beitrag über Hausgemeinden hat mich sehr gefreut! Wunderbar, dass es dafür jetzt eine Ausbildung gibt! Wir haben 1987 mit Sabbatgottesdiensten bei uns zu Hause begonnen, weil unsere Kinder im Teenageralter ihre Schulfreunde dazu einladen wollten. Auch ein paar interessierte Bekannte kamen – Leute, die sich in keine Kirche trauten, aber großes Interesse an der Bibel und am Glauben zeigten.

Zuerst haben wir gemütlich zusammen gefrühstückt. Dann sangen wir fröhliche Wunschlieder und bewunderten Gottes Größe und Güte. Die gemeinsamen Gebete waren kurz, knackig und konkret. Das Gespräch über das biblische Thema lehnte sich zwar gedanklich an unsere Gesprächsanleitung im „Lektionsheft“ an, doch der Schwerpunkt lag auf dem Studium der *Bibelverse* und der Übertragung ins Alltagsleben. Natürlich mussten wir dabei auf unser „Adventi-Sprech“ verzichten und allgemeinverständlich reden. Oft dauerte solch ein Gespräch zwei Stunden. Wenn wir das Bedürfnis hatten, beteten wir wieder gemeinsam, manchmal sangen wir zwischendurch ein paar Lieder, die zum Thema passten. Hin und wieder bereitete sich einer der adventistischen „Stammgäste“ auf eine Andacht vor („Predigt mini“), die aber meist in ein Gespräch mündete, wodurch die Gedanken noch vertieft wurden. Wenn die Mägen zu laut knurrten, war es wieder Zeit zum Essen. Wir teilten das, was da war, etliche Gäste hatten auch Essen mitgebracht. Bei schönem Wetter gingen wir raus in die Natur; bei Regen wurde gesungen, erzählt, mit den Kindern gespielt.

Allerdings veränderte sich unsere Hausgemeinde mit den Jahren, neue Leute kamen hinzu, andere zogen weg, wir wechselten öfter mal die Häuser. Doch dann wuchs unsere Gruppe auf über 25 Erwachsene plus Kinder und wir spürten, dass wir nun mehr Struktur und Organisation brauchten.

1997 wurde aus der „Nestgemeinde“ die offiziell gegründete Adventgemeinde Seeheim. Wir waren schon zu viele für ein normales Wohnzimmer und zogen in eine Zweizimmer-Wohnung mit Küche. Aber auch diese Räume wurden bald zu klein. Und so waren wir sehr dankbar über das Angebot, den Konferenzraum des neugebauten Medienzentrums STIMME DER HOFFNUNG für unsere Gemeindeveranstaltungen zu nutzen.

Wir sind heute über 50 Gemeindeglieder und 15 Kinder. Immer noch liegen unsere Schwerpunkte im Gemeindeleben auf viel Gemeinschaft, viel Singen und genügend Zeit zum Bibelgespräch und Gebet. Und wir essen gern gemeinsam! Ich möchte euch ermutigen: Wagt das „Experiment Hausgemeinde“! Gemeinsam essen und die Bibel studieren, das kriegen wir doch alle hin, oder? Frohe Lieder singen, lebendige Gebetsgemeinschaft, das tut uns allen gut! Probiert es aus, zuerst einmal im Monat, und wenn ihr merkt, wie schön diese herzliche Gemeinschaft am Sabbat ist, bekommt ihr „Lust auf mehr!“

Sylvia Renz, per E-Mail

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. ***Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.***

Heimat

Ein Ort der Geborgenheit, der dem Wandel unterworfen ist

Es ist schon eigentümlich: Im Zeitalter von Globalisierung mit fast unbeschränkten Reisemöglichkeiten und blitzschneller Datenübertragung erfährt der Begriff Heimat eine Art Wiederauferstehung.

Er begegnet uns in Talkshows und auf den Titelseiten großer Tageszeitungen. Dabei klang Heimat jahrzehntelang eher antiquiert und versprühte einen Hauch vom Mief der Ewiggestrigen. Doch siehe da: Heimat lebt! Liegt das an der aktuellen politischen Diskussion um Flüchtlinge, wo Begriffe wie „Heimat" und „Fremde" allgegenwärtig sind und für ein unüberwindbares Problem bei der Integration stehen? Oder spüren wir, dass Mobilität und Flexibilität eine Verwurzelung in sinnstiftende Überzeugungen und feste Orte nicht ersetzen können?

Doch wie würdest du Heimat beschreiben? Ist Heimat ein Gefühl, ein Ort, ein Geschmack oder eine bestimmte Erfahrung? Ist Heimat ganz einfach die Gegend, in der man aufgewachsen ist und mit der man besondere Ereignisse verbindet? Dann sprechen wir von prägenden Erfahrungen, die sich tief in unsere Seele eingegraben haben und ganz schnell wieder abgerufen werden können. Das hat weniger mit Nostalgie zu tun, sondern ist ein Vertrautsein mit Dingen, die für mein Leben hilfreich und wichtig sind.

Wo der scharfe Wind der Globalisierung weht, wächst das Grundbedürfnis nach Geborgenheit. Die flirrende Betriebsamkeit unserer Zeit und der spürbare Erwartungsdruck, der von allen Seiten an die Menschen herangetragen wird, vergrößert das Bedürfnis nach Zugehörigkeit in überschaubaren Räumen.

Solange Heimat da ist, spürt man sie kaum. „Erst die Fremde lehrt uns, was wir an der Heimat besitzen." (Theodor Fontane) Dass Heimat wieder salonfähig geworden ist, liegt vielleicht daran, dass wir uns von den wichtigen Dingen des Lebens entfernt oder sie über Bord geworfen haben? Trachtenkappelle, Blasmusik und der Duft von Omas selbstgebackenen Keksen können dem Gefühl von Heimat durchaus eine Kontur geben. Aber wie übertrage ich diese in die Gegenwart, wo Menschen das Gefühl haben, sie hetzen durch die Zeit oder werden durch andere Kulturen bedroht? Die heimelige Kachelofenatmosphäre ist auf dem Rückzug und ein frostiger Hauch bedroht die Idylle des Lebens. Dann fühlen sich Menschen als Emigranten, ohne tatsächlich ausgewandert zu sein.

In einem Internetforum wurde Folgendes zitiert: „Wo ich mich geborgen fühle und Vertrauen habe, bin ich zu Hause. Heimat sind die Geborgenheitsnischen auf dem Lebensweg, in denen man dem eisigen Gegenwind entgehen, Kraft tanken kann, um ihm dann umso standhafter die Stirn zu bieten." (Peter Sandmeyer) Doch Heimat ist widersprüchlich.

„Im Gegensatz zur erinnerten Heimat ist die wirkliche – die doch Hort des Vertrauten und der Geborgenheit sein soll – anfällig für Veränderungen. Menschen sterben, Häuser werden abgerissen, Flüsse begradigt, Fabriken geschlossen, Windkraftanlagen gebaut. Heimat will Stillstand, den es nicht gibt. Das Leben will den Wechsel. Deswegen ist jede Heimat, kaum dass sie errungen wurde, immer auch schon verlorene Heimat." (Peter Sandmeyer)

Wenn wir Heimat mit Gemeinde in Verbindung bringen: ist deine Gemeinde der Ort der Geborgenheit, der Zugehörigkeit, der schönen Erinnerungen, der guten Gerüche und wohltuenden Begegnungen? Wenn ja, dann darf dieser Ort nicht konserviert werden, sondern er ist dem Wandel unterworfen, weil jede Generation ihre Heimat gestalten muss. Auch das kann einem Verlassen von Heimat gleichkommen, ein Zuhause aufgeben, um ein neues aus der Hand Gottes zu empfangen. Damit wird Gott zum eigentlichen Geber von Heimat – jemand, der für Kontinuität und Wandel steht, ohne dass Identität auf der Strecke bleibt. Das ist unser Angebot an die Menschen: Raum geben für Annahme und Verstehen im Reich Gottes. ■

© Tobias Koch

Was bzw. wer gibt Halt in unübersichtlichen Zeiten? Johannes Naether (re.) und Werner Dullinger greifen ein verbreitetes Lebensgefühl auf.

Johannes Naether, Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Werner Dullinger, Präsident des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Erlebe die Kraft Gottes

Frauenwochenende mit Heather-Dawn Small am Ammersee

Die Teilnehmerinnen des Frauenwochenendes.

Aus allen Teilen Deutschlands reisten junge und jung gebliebene Frauen nach Bayern an den Ammersee. Dort trafen sie mit weiteren Frauen aus der Schweiz, Österreich und sogar Norwegen zusammen. Gemeinsam verbrachten sie das Wochenende vom 4.–6. Mai in den Ammerseehäusern (Riederau am Ammersee) und hatten dabei die Gelegenheit, Heather-Dawn Small, die Leiterin der Abteilung Frauen der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), kennenzulernen. Trotz der engen Räumlichkeiten war das gesamte Wochenende hindurch eine entspannte, fröhliche und vor allem geistliche Atmosphäre zu spüren. Das Motto des Wochenendes: „Erlebe die Kraft Gottes!"

Heather-Dawn Small nahm die Anwesenden in ihr bewegtes Leben hinein. Offen sprach sie über die Höhen und Tiefen, wie z. B. den Verlust ihres 4-jährigen Sohnes, über Depressionen, Probleme des täglichen Lebens, Glaubenskämpfe aber auch glückliche Momente und Freuden. Die Teilnehmerinnen konnten sich in vielem wiederfinden und nachempfinden wie es ihr ging. Auch sie kennen ähnliche Situationen, das Leben hinterließ bei einigen tiefe Spuren. Genau da holte Heather-Dawn Small sie ab, denn sie erlebt bis heute die Kraft Gottes in ihrem Leben. Ermutigend sprach sie darüber, wie man mit Gottes Hilfe das Leben auch im tiefen Tal meistern kann. Sie sprach über die Gewissheit, dass Gott *meinen* Namen kennt und wie man die heilende Kraft Gottes ganz persönlich erleben kann und er einen aus dem tiefen Tal hinausbegleitet. Die Gnade Gottes befähigt uns auch zum Dienst für ihn.

Salz mit Aroma

Während des gesamten Wochenendes wurde Heather-Dawn Small von Marion Graser ins Deutsche

Buchhinweis

Für 12 € erhältlich beim Büchertisch oder unter www.advent-verlag.de.

übersetzt. Sie fand stets die richtigen Worte, wofür sie bei der Verabschiedung einen besonderen Applaus entgegennehmen durfte. Denise Hochstrasser, Leiterin der Abteilung Frauen bei der Intereuropäischen Division (EUD) beschenkte uns mit einer Andacht über uns als das „Salz der Erde", wie es Jesus einmal formuliert hat. Salz kann mit verschiedenen Gewürzen vermischt werden, es bekommt dadurch ein spezielles Aroma. So sind auch wir – geprägt durch unsere Erfahrungen mit Gott und unsere Persönlichkeit – ein besonderes Salz. Wir haben ein spezielles Aroma, wenn wir die Gute Nachricht von Jesus Christus an unsere Mitmenschen weitergeben.

Es wurden auch verschiedene Projekte vorgestellt, z. B. Girls4Christ, Kraken und Sonnen für Frühchen, Sternenkinderbettchen, die Herzkissenaktion. All das sind Möglichkeiten, seinen Mitmenschen etwas Gutes zu tun. Mittlerweile gibt es viele aktive Frauengruppen.

Brigitte Grohrock, Leiterin der Abteilung Frauen in der Mittelrheinischen Vereinigung, sprach über die von der Abteilung Frauen in D-A-CH angebotenen Weiterbildungsseminare der Generalkonferenz. Sie selbst profitierte sehr davon, heute hat sie eine leitende Stellung in einer Firma. Durch diese Seminare befähigt, übernimmt sie nun selbst Vortragseinheiten bei den D-A-CH-Weiterbildungsseminaren für Frauen. Vier der Anwesenden hatten diese Weiterbildung, Level 1-3, kürzlich abgeschlossen und erhielten dafür ein Zertifikat der Andrews-Universität.

Denise Hochstrasser (EUD) in den Ruhestand verabschiedet

Heather-Dawn Small und Angelika Pfaller verabschiedeten Denise Hochstrasser in den Ruhestand. Für sie war dieses Wochenende der Abschluss ihres Dienstes als Leiterin der Abteilung Frauen in der EUD. Während ihres Dienstes hat sie sehr viel für die Frauen unserer Division erreicht und war den Leiterinnen in den Verbänden eine sehr gute Chefin und Mentorin.

Die freie Zeit zwischen den Vorträgen wurde im Freien, im Bistro und im Ausstellungsraum für soziale Kontakte genutzt. Freundschaften wurden geschlossen oder wieder neu belebt. Man konnte Arbeitshilfen der Abteilung Frauen erwerben, sich mit Infomaterial eindecken, Herzkissen, Kraken für Frühchen, Sternenkinderbettchen u. v. m. ansehen und die Arbeitsanleitungen dazu mitnehmen.

Jessica Schultka, Leiterin des Advent Verlags, Lüneburg, stellte u. a. die 2017 erschienene deutsche Ausgabe der Frauenbibel und das druckfrische, rechtzeitig zu diesem Wochenende erschienene Buch *Meine stille Zeit – Impulse zum Gebet* vor, das in Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Frauen der deutschen Verbände und dem Advent-Verlag entstanden ist (s. Abb. auf S. 18).

Zum Abschluss galt ein besonderer Dank Olga Stier und ihrem Team, welche die Stimmen von fast 100 Frauen zum Erklingen brachten, ebenso den beiden Abteilungsleiterinnen für Frauen, Brigitte Grohrock (Mittelrheinische Vereinigung) und Barbara Mahler (Bayern) und den Fotografinnen Daiany Cruz-Schäffer und Patricia Haug, welche die Atmosphäre des Wochenendes in Bildern einfingen. Besonders bewegte mich der Dank von Teilnehmerinnen für diese segensreiche Zeit. Einige wollten zuvor ihre Gemeindeämter abgeben oder sich sogar aus der Gemeinde zurückziehen – entmutigt von persönlichen Herausforderungen, Glaubenskämpfen und anderen Schwierigkeiten. Sie haben neu Mut gefasst und wollen weitermachen und dabei die „Kraft Gottes erleben".

Noch ein Hinweis: Heather-Dawn Small wird 2020 Sprecherin bei einem Frauenwochenende im Norddeutschen Verband sein. Termin: 15.–17. Mai 2020; Ort: Friedensau. ■

1 *Heather-Dawn Small, Leiterin der Abteilung Frauen der Generalkonferenz, war die Hauptrednerin des Wochenendes.*
2 *Denise Hochstrasser (EUD-Leiterin Frauen, li.) wurde von Heather-Dawn Small (M.) und Angelika Pfaller für ihren langen Dienst gewürdigt.*
3 *Es war zeitweise kuschelig eng beim Frauenwochenende.*

Angelika Pfaller
Leitet die Abteilung Frauen in beiden deutschen Verbänden.

Stampfen statt schlagen

Vom Wert einer ressourcenorientierten und ganzheitlichen Beratung

© Matthew Spiteri – unsplash.com

Man findet leichter Zugang zu Menschen anderer Kulturen, wenn man an dem anknüpft, was ihnen vertraut ist.

Sonja Ferencik-Donath
Diplom-Sozialpädagogin (FH), Dipl. Tanz- und Ausdruckstherapeutin (ITA), Systemische Beraterin und Familientherapeutin (DGSF). Tätig in einer städtischen Erziehungs- und Familienberatung. Mitglied der Adventgemeinde Nürnberg-Mitte, seit 20 Jahren glücklich verheiratet.

Dieser Erfahrungsbericht aus einer städtischen Erziehungs- und Familienberatungsstelle zeigt, wie wichtig es ist, den Fokus auf die Ressourcen zu lenken und ganzheitlich mit Ratsuchenden zu arbeiten. Ein Ansatz, der auch in der Familiendiakonie unserer Gemeinden bedacht werden sollte.

Mit einer Bambusstange geschlagen

Ich habe einen Beratungstermin mit Frau Z. Sie ist 40 Jahre alt, Mutter von vier Kindern (drei Mädchen im Alter von 18, 15, 7 Jahren, ein Junge im Alter von 3 Jahren) und stammt aus Afrika. Das 7-jährige Mädchen erzählte im Hort, dass ihre 15-jährige Schwester und ihr Vater von ihrer Mutter mit einer Bambusstange geschlagen werden. Frau Z. sagt mir, dass sie ihre Kinder nicht schlage. Sie werde nur sehr laut mit ihrer Stimme und fühle sich mit der Erziehung der vier Kinder überfordert. Der Vater sei berufsbedingt nur am Wochenende zu Hause.

Die Mutter wirkt zwar kooperationsbereit, jedoch ist sie noch nicht für eine Veränderung bereit. Ich spüre, dass sie Zeit benötigt, um mir vertrauen zu können. Wie kann ich mit ihr an Konfliktbewältigungsstrategien arbeiten? Welche Tür kann ich öffnen, um ihr zu begegnen? Aufgrund der Sprachbarrieren (Frau Z. besucht derzeit noch einen Deutschkurs) spüre ich, dass ich einen anderen Zugang zu ihr aufbauen muss.

Stampfen und Singen

Ich lade sie freundlich ein, mit mir aufzustehen und bitte sie, mit mir mit den Füßen zu stampfen. Dabei stelle ich mich ihr stampfend gegenüber und habe Blickkontakt mit ihr. Rechts, links, rechts, links – immer wieder abwechselnd stampfend mit den Füßen fest in den Boden! Sie lächelt und beobachtet mich neugierig. Als ich sie ermuntere: „Sie sind doch Afrikanerin und können doch sicherlich stampfen!“, beginnen ihre Augen zu leuchten. Auf meine Frage, ob sie manchmal wie in afrikanischen Tänzen stampft, nickt sie erfreut und beginnt ebenfalls zu stampfen. Wir stampfen gemeinsam in unserem eigenen Rhythmus.

Frau Z. ist begeistert, dass ich als Nichtafrikanerin auch stampfe. Nach meiner Einladung mir etwas vorzusingen, stimmt sie gleich freudig ein afrikanisches Lied an, während wir beide weiter stampfen. So verbringen wir fröhlich 20 Minuten.

Danach erkläre ich Frau Z., dass das Stampfen sich direkt positiv auf unseren Gemütszustand auswirkt. „Durch Stampfen werden die Nervenendungen an deinen Fußsohlen besonders stimuliert, das ist ein bisschen wie Klopfmassage. Und dieser Reiz wird über die Nervenbahnen bis zum Gehirn weitergeleitet und stimuliert dort die Areale, die für Aufmerksamkeit, Wachheit und Kraft zuständig sind.“ (aus*: Das kleine Überlebensbuch – Soforthilfe bei Stress Ärger und anderen Durchhängern* von Dr. med. Claudia Croos-Müller, Kösel) Als sie von mir noch erfährt, dass das Stampfen frischer, kraftvoll, mutiger und lockerer macht, hat sie von sich aus die Idee, dass sie stampfen und singen könnte, wenn sie zu Hause wieder nervös und laut werden würde.

Ressourcen statt Defizite

Frau Z. freute sich über die unterschiedlichen Möglichkeiten, wie sie in Situationen, in denen sie überfordert ist, anders reagieren kann. Sie wurde durch mich angeregt und aktiviert, Alternativen zum Schreien zu finden, die bereits in ihrem eigenen Repertoire vorhanden waren. Sie probierte diese zu Hause aus und erlebte, dass die Methoden wirken.

Meine Aufmerksamkeit lenkte ich im weiteren Beratungsprozess auf die Entwicklung von Ressourcen statt auf Defizite. Ich ermutigte und regte Frau Z. mit meiner ganzheitlichen Beratung an, ihre Kultur sowie ihre Ressourcen in ihrem Alltag und in herausfordernden Situationen bewusst zu nutzen. Kultursensible Beratung ist für mich sehr wichtig und bedeutet für mich in erster Linie eine Haltung. Diese drückt sich für mich z. B. in der Beachtung kultureller Unterschiede aus oder in einer fragenden Neutralität und Neugier, die es ermöglicht, Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund respektvoll und wertschätzend zu begegnen. Ich brachte für die Ratsuchende etwas Ungewöhnliches und Unerwartetes ein, wodurch eine große Wirkung erzielt wurde, und auch ich konnte eine erfrischende Erfahrung machen. Neue Wege zu gehen, erfordern Mut und persönliche Überzeugung. Probiert es selber aus! ■

Unterwegs mit Gott

40 Jahre Stewa in Bayern

Zu Beginn der Pfingstferienwoche brachen hunderte Pfadfinder aus allen Teilen Bayerns auf, um zu Fuß, mit Fahrrädern oder Kanus ab Mittwoch das große Abschlusslager dieser Sternwanderung (Stewa) zu erreichen. Die Gruppen gehen diese Abenteuerreise sehr unterschiedlich an.

Die Gruppe der „Augsburger Kojoten" beispielsweise verzichteten dieses Jahr auf ein Begleitfahrzeug. Alle notwendigen Utensilien trugen sie im Rucksack. Lediglich die Lebensmittel wurden auf der Wegstrecke vergraben und mussten von der Gruppe gefunden und ausgegraben werden.

Die „Wasserburger Waschbären" starteten ihr Lager, ohne die Übernachtungsplätze zuvor ausgekundschaftet zu haben. Ihren Schutz über Nacht in Strohscheune, Landmaschinenraum und Feuerwehrhaus mussten die Pfadis an den Abenden erkunden.

Die „Mühldorfer Falken" sind eine eingeschworene und starke Truppe. Dabei setzt sie sich nicht aus langjährigen Freunden und Adventistenkindern zusammen. Viele von ihnen sind geflüchtete Kinder, die in dieser Pfadfinderfamilie eine neue Heimat gefunden haben und mit ihren neuen Freunden und Gott großartige Abenteuer erleben. Diese Erfahrungen führen dazu, dass Pfadinder sich später mit Leidenschaft und Begeisterung als Leiter engagieren, um anderen Kindern und Jugendlichen das zu ermöglichen, was sie selbst genossen haben.

Die letzte Wegstrecke der Gruppen zum Abschlusslager ist immer etwas ganz Besonderes. Die Pfadfinderkluft wird zurechtgezupft, der Gruppenwimpel stolz in die Höhe gereckt und Hymnen oder Schlachtrufe werden angestimmt. Mit unbändiger Freude marschierten die Gruppen auf den Zeltplatz und betrachteten das Banner der Stewa in Reinwarzhofen mit der Aufschrift: „40 Jahre Stewa – Unterwegs mit Gott". Schnell fiel ihnen ein besonderes Zelt auf, ein exakter Nachbau der Stiftshütte (siehe auch Bericht in der Juliausgabe, S. 6). Alle Ankömmlinge merkten spätestens jetzt, dass diese Stewa außergewöhnlich werden würde.

Als Thema wählten wir für diese Jubiläums-Stewa die 40 Jahre andauernde Wüstenwanderung des Volkes Israel aus. Im Mittelpunkt der Botschaft (und des Lagers) stand die Stiftshütte. Durch diesen Nachbau, durch organisierte Führungen durch die Stiftshütte, durch die Möglichkeit Pfadfinderabzeichen zu machen, durch Andachten, aufwendige Theaterstücke und anschauliche Verkündigungen entstaubten wir die Lehre des Heiligtums und machten ihre Bedeutung für uns in der Gegenwart deutlich.

Besonders viel Mühe investierten wir in die Anspiele, das Bühnenbild und die Kulissen. Die in die Reihen strömenden Kinder wurden hineingenommen in die alte Geschichte von Mose und der Befreiung der Israeliten aus Ägypten, um mitzuerleben und mitzufühlen, was das Volk Gottes damals erlebte. Kreative Spezialeffekte wie Wasser, das aus dem Felsen strömt, das strahlende Gesicht von Mose, nachdem er Gott gegenübergetreten war, die Wolken- und Feuersäule, begeisterten die Kinder und unterstützen das Nacherleben der biblischen Geschichte. Ruben Grieco (Bundesleiter der Adventjugend) und Jonatán Tejel (Jugendabteilungsleiter der Intereuropäischen Division) griffen in ihren Verkündigungen die Geschichten auf und übertrugen das Wort Gottes anschaulich und relevant in unsere Zeit. Der Höhepunkt war der Sabbatvormittag, an dem sich vier Pfadis vor den Augen der 800 Anwesenden von ihren Pastoren taufen ließen.

Wenn die Stewa 40 Jahre alt wird, muss auch gefeiert werden. So gab es eine Geburtstagsfeier am Sabbatnachmittag, zu der alle ehemaligen bayerischen Jugendabteilungsleiter und CPA-Obmänner eingeladen waren. Ein besonders denkwürdiger Moment war die kurze Rede von Pastor i. R. Albrecht Höschele, der die Stewa vor 40 Jahren gegründet und somit „erfunden" hat. Mit wenigen Worten drückte er seine Begeisterung über das Wachstum der Pfadfinderarbeit im Laufe der Jahre aus und verdeutlichte, wie sehr Gott diese Arbeit gesegnet hat. Mehr als angemessen wurde diese Feierstunde mit dem Verzehr einer Geburtstagstorte beendet, die aus 787 selbstgebackenen Muffins bestand. Ein Genuss für Auge und Mund!

Als Jugendabteilungsleiter in Bayern habe ich inzwischen selbst 24 Stewas miterlebt. Als junger Pfadfinder erlebte ich großartige Abenteuer und machte Erfahrungen mit Gott, die ich nie vergessen werde. Dies sind die Gründe, warum die Adventgemeinde auch im Jugendalter für mich immer wichtig geblieben ist. Vor allem bin ich meinen damaligen und auch allen gegenwärtigen Pfadfinderleitern dankbar. Ihre Arbeit mit den Kindern ist unbezahlbar und lebensverändernd. Möge Gott unsere Kinder und Jugendlichen, unsere Leiter und Helfer und die Pfadfinderarbeit in Bayern und weit darüber hinaus weiterhin segnen.

Martin Böhnhardt ist Vorstandsmitglied und Jugendabteilungsleiter der Bayerischen Vereinigung und seit 1990 begeisterter Pfadfinder.

800 Teilnehmer der Jubiläums-Stewa vor dem Nachbau der Stiftshütte.

Eine Fusion der Erleichterung

Veränderungen in der Immobilienverwaltung des NDV

© Stephan G. Brass

Bei der Vertragsunterzeichnung (v. li.): Christian Faber (Rechtsanwalt), Johannes Naether (NDV-Präsident), Holger Schlode (Notar), Dieter Neef (NDV-Finanzvorstand), Thomas Röstel (Prokurist NDV-Grundstücksverwaltung).

*Aus der Grundstücksverwaltung der Siebenten-Tags-Adventisten im NDV GmbH wird die **NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH**. Was ist der Hintergrund?*

Noch immer begegnet uns die jüngere deutsche Geschichte im Arbeitsalltag unserer Kirche. Nachdem 1989 der Fall der Mauer eine politische Wende einleitete, fusionierte 1992 der Westdeutsche Verband (WDV) mit dem Ostdeutschen Verband (ODV) zum Norddeutschen Verband (NDV). In der Vorbereitung – und erst recht in der Folge dieser Zusammenlegung – gab es eine Fülle von organisatorischen und rechtlichen Themen, die von den verantwortlichen Leitern mit großer Sorgfalt, Sensibilität und Weitsicht abgearbeitet werden mussten.

Verwaltung der Immobilien im ehemaligen WDV und ODV

Die Beschlusslage sah vor, dass der neu gegründete Norddeutsche Verband künftig alle Rechte und Pflichten wahrnehmen soll, die vor der Wende in den Händen des ODV lagen. Das betraf natürlich auch die Immobilien und Liegenschaften des ehemaligen ODV, die auf den Norddeutschen Verband als Nachfolgeorganisation übertragen wurden. Eine Übertragung oder Eingliederung in die vorhandene Grundstücksverwaltung GmbH (GVW) wurde erwogen und über mehrere Jahre diskutiert – sie scheiterte schließlich aus Kostengründen, weil die Zahlung einer Millionensumme an Grunderwerbssteuer zu befürchten war. Seit dieser Zeit sprechen wir daher vom „NDV-Grundvermögen", d. h. alle Immobilien und Grundstücke wurden innerhalb der Kirche bilanziert. Damit existierten aber auch zwei parallele juristische Konstrukte, was Doppelungen bei internen Arbeitsabläufen zur Folge hatte und sich organisatorisch als schwerfällig erwies.

Die Zeit verging und gesetzliche Rahmenbedingungen sowie Arbeitsweisen ändern sich. 2016 wurde das Thema einer Fusion von NDV-Grundstücksverwaltung und NDV-Grundvermögen erneut aufgegriffen, nachdem der Verbandsausschuss das Mandat dazu erteilt hatte. Sehr zielstrebig wurde dieses Projekt vom Prokuristen der GVW, Thomas Röstel, dem Finanzvorstand beider Verbände, Dieter Neef, dem Wirtschaftsprüfer Heinz Adick sowie von Rechtsanwalt Christian Faber verfolgt. Ein echtes Kompetenzteam, das sehr akribisch kleinteilige und größere Zuarbeiten leisten musste: Immerhin sollten 95 Liegenschaften seitens des NDV-Grundvermögen auf die NDV-Grundstücksverwaltung übertragen werden. Das bedeutete: Mehrere Gutachten mussten eingeholt und bewertet werden, besonders wichtig war die verbindliche Auskunft der Finanzämter, dass die Transaktion Grunderwerbs- und Schenkungssteuer sein würde. Zugleich wurde dieser Prozess genutzt, um die Satzung zu aktualisieren und den gemeinnützigen Zweck der Gesellschaft weiter zu präzisieren.

Eine juristisch anspruchsvolle Aufgabe

Um die Zusammenführung der beiden Gesellschaften auch nach außen zu dokumentieren, wurde ein neuer Firmenname verabschiedet: Die **NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH** (**LSV**). Dass es sich um eine steuerbegünstigte, gemeinnützige GmbH handelt, lässt sich künftig an dem kleinen „g“ vor dem GmbH ablesen. Der historische Moment der vertraglichen Umsetzung wurde am 18. Juni 2018 in Form einer Schenkung mit notarieller Beurkundung durch Notar Holger Schlode besiegelt. Die Geschäftsführung ist von Johannes Naether auf Thomas Röstel übergegangen, der von den Gesellschaftern am selben Tag dazu bestellt wurde. Die Gesellschafter der gGmbH sind die vier Vereinigungen im NDV und der Norddeutsche Verband als eigene Körperschaft.

Mit der neuen Satzung besteht die Möglichkeit, einen Aufsichtsrat zu etablieren, der eine Beratungs- und Controlling-Funktion hat. Insgesamt ist ein Konstrukt entstanden, das übersichtlicher geworden ist, effizienter arbeiten kann und in einer besseren Kommunikation mit den Vereinigungen steht. Der ganze Prozess war ein sehr arbeitsintensiver Kraftakt, der von dem gesamten Team mit großem Engagement zum Ziel geführt wurde. An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an den Steuerberater Heinz Adick, von dessen Kompetenz und Rat wir in der Kommunikation mit den Finanzämtern sehr profitiert haben. Ebenso ist Rechtsanwalt Christian Faber zu erwähnen, der mit fundierter juristischer Sachkenntnis beratend immer zur Stelle war und Paragraphendeutsch zu dolmetschen verstand.

Kein anonymer Konzern

Was bedeutet all das für die Gemeinden? Ändert sich etwas? Auf welche Auswirkungen müssen sich die Gemeindeglieder einstellen? Wir haben einen Verwaltungsakt und eine rechtliche Transaktion vorgenommen, die für die Kirche als Organisation wichtig war. Genauso wichtig ist aber auch, dass dadurch kein anonymer Konzern entstanden ist, der sich von den Gemeinden entfernt. Das Gegenteil ist unser Anspruch. Die Dienstleistung für die Gemeinden ist noch ausbaufähig, und in die Kommunikation wird weiter investiert werden. Dazu gibt es konkrete Vorstellungen, von denen an anderer Stelle noch die Rede sein wird.

Nach wie vor wird es regelmäßige Berichte und Diskussionen zur Arbeit der NDV Liegenschaftsverwaltung gGmbH (LSV) im Verbandsausschuss geben, damit die Vertreter der Gemeinden in die Planungen und konkrete Projekte einbezogen werden. Wir sind aufgefordert, mit den von Gott anvertrauten Mitteln und Möglichkeiten sorgsam und verantwortungsvoll umzugehen. Dieser Auftrag wird weiter mit ganzer Hingabe verfolgt werden.

Johannes Naether (NDV-Vorstand), Thomas Röstel (LSV)

Einige Gemeindehäuser, die zu den Liegenschaften der neuen LSV gehören (v. li.): Leipzig, Neumünster, Potsdam, Rostock.

© LSV

Termine

AUGUST 2018

1.–10.8. Familienfreizeit, Zell am See, Österreich (BWV)
12.–14.8. Mediation IV, Friedensau (IfW)

SEPTEMBER 2018

8.9. Russischsprachiger Kongress, Hagen (NRW)
14.–16.9. Wochenende mit Freunden (russischsprachig), Cuxhaven (NiB)
16.–23.9. Adventjugend-Workcamp 2018 , Zeltplatz Friedensau
21.–23.9. Wochenende für russischsprechende Frauen, Neustadt/W. (MRV)
23.–27.9. AWW-Freizeit für pflegende Angehörige, Insel Reichenau (BWV)

OKTOBER 2018

5.–7.10. Frauenwochenende, Mühlenrahmede (NRW)
7.–14.10. Musicalprojekt „Bartimäus“, Schloss Noer (Adventjugend Hansa)
10.–17.10. Jahressitzung des GK-Exekutivausschusses
12.–14.10. RPI III, Freudenstadt (NDV/SDV)
19.–21.10. BWV-Familien-Ehe-Seminar 2018, Freudenstadt (BWV)
20.10. Bodenseekonferenz, Lindau (BWV)

Merkmale einer geistlich gesunden Gemeinde

- Sie glaubt an Jesus, verherrlicht Gott und lebt im Gehorsam ihm gegenüber.
- Sie hat befähigende, dienende Leiter.
- Sie begibt sich in die Situationen der Menschen hinein, dient ihnen und beeinflusst die Umwelt.
- Sie ist missionarisch, lädt Menschen zur Nachfolge ein und macht sie zu Jüngern Jesu.
- Sie lebt in liebevoller Gemeinschaft als Leib Christi und integriert Menschen aller Generationen gemäß ihren geistlichen Gaben in das Leben und die Leitung der Gemeinde.

Demnächst in *Adventisten heute*:

September | Thema des Monats:
Mission umdenken

Oktober | Thema des Monats:
Heilsames Denken

Nachruf für Erich Gutsche (1932–2018)

Am 24. Mai 2018 nahm eine große Trauergemeinde Abschied von unserem geschätzten Glaubensbruder und Pastor Erich Gutsche. Wenige Wochen vor Vollendung seines 86. Lebensjahres war er am 13. Mai in Friedensau verstorben.

Erich Gutsche wurde am 25. Juni 1932 im schlesischen Kotzenau geboren. Er war erst vier Monate alt, als sein Vater tödlich verunglückte. Als 13-jähriger musste Erich 1945 mit der Familie aus Schlesien fliehen und kam nach Sandersleben (im heutigen Sachsen-Anhalt). Im benachbarten Aschersleben legte er das Abitur ab. Eigentlich hatte Erich von einer Beamtenlaufbahn bei der Bahn geträumt. Doch er wurde Pastor. Der Anstoß dazu kam ausgerechnet auf einem Bahnsteig, wo er gemeinsam mit dem damaligen Ortspastor und späteren Bibellehrer Ludwig Martin auf einen Zug wartete. Kurze Zeit nach diesem Gespräch nahm Erich das Studium am Predigerseminar Friedensau auf.

1955 begann er seinen Dienst in Quedlinburg. Wolfgang Hartlapp, der damals sein Bezirksältester war, begleitete ihn in den ersten Berufsjahren. Daraus erwuchs eine Verbundenheit, die über Jahrzehnte bis in Erich Gutsches letzte Tage hinein Bestand hatte. In Quedlinburg lernte er Ruth Neumann kennen. Erich und Ruth heirateten 1956, im Jahr 1958 wurde ihnen die Tochter Christiane geschenkt. Kurz darauf zogen sie nach Salzwedel. Die vielen zum Bezirk gehörenden Gemeinden und auch die Glaubensgeschwister besuchte er mit dem Fahrrad. Nicht selten kamen an einem Sabbat 120 Kilometer zusammen. 1964 zog die Familie nach Falkenstein im Vogtland, 1971 folgte die Versetzung nach Dresden, wo Gutsches elf schöne, mit vielen Herausforderungen verbundene Jahre erlebten. Erich Gutsches Pastorendienst fand in Senftenberg und Chemnitz seine Fortsetzung. Dort ging er 1994 in den Ruhestand, blieb jedoch als Gemeindeältester und Mitbegründer der Chemnitzer Telefonseelsorge überaus aktiv. Er war ein guter Zuhörer. Dadurch gewannen viele Menschen sehr schnell Vertrauen zu ihm.

Ein folgenreicher Sturz im Jahr 2012 machte Erich Gutsche zunehmend pflegebedürftiger. Notgedrungen zog das Ehepaar 2015 in das Friedensauer Seniorenheim. Nicht allein die äußeren Gebrechen, auch seelische Nöte machten ihm zu schaffen. In allen Fragen, die ihn in seinen letzten Jahren umtrieben, fand er Trost und Halt in den Worten eines Psalms: „Nur eine Bitte habe ich an den Herrn, das ist mein Herzenswunsch: Mein ganzes Leben möchte ich in seinem Haus bleiben, um dort seine Freundlichkeit zu schauen und seinen Tempel zu bewundern. Wenn schlimme Tage kommen, nimmt der Herr mich bei sich auf, er gibt mir Schutz unter seinem Dach und stellt mich auf sicheren Felsengrund.“ (Ps 27,4–5 GNB).

Von dieser Hoffnung und Sehnsucht sang die versammelte Gemeinde zu Beginn des Trauergottesdienstes: „Blinde werden sehn, Lahme werden geh'n, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint“ (*ghs* Nr. 690). Reinhard Jurke als Vertreter der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung würdigte Erich Gutsche und dessen Dienst. „Sein Ernst in der Nachfolge, sein Engagement beim Bau des Reiches Gottes, seine Verbindlichkeit, sein offenes Herz für viele Menschen – daran erinnern wir uns dankbar.“

Pastor Wolfgang Stammler spannte in seiner Verkündigung den Bogen bis zu jenem Tag, von dem es in Jesaja 35 heißt: „Fasst wieder Mut! Habt keine Angst! Dort kommt euer Gott! Er selber kommt, er will euch befreien“ (V. 4, GNB).

Mit seiner Frau Ruth und der Tochter Christiane sehnen wir alle diesen Tag herbei: „Und wir werden uns freu'n, dann bei Jesus zu sein, wenn die Herrlichkeit des Herrn erscheint“ (*ghs* Nr. 690).

Reinhard Jurke, Pastor i. R., für die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die geistliche Gesundheit unserer Ortsgemeinden.
- Für die Sommerfreizeiten der Adventjugend.
- Für die Arbeit unter Geflüchteten und Migranten.

Die Gemeinnützigkeit bewahren

Der „Schulzentrum Marienhöhe e. V.“: vom Verein zur gGmbH

Das Schulzentrum Marienhöhe in Darmstadt besteht als Institution unserer Freikirche nun seit fast 100 Jahren mit wechselnden Bezeichnungen, Ausbildungsarten und Schulformen. Der erste Träger, der „Deutsche Verein für Gesundheitspflege e. V.“ wurde am 24. Mai 1921 zur Eintragung beim Amtsgericht Stuttgart angemeldet. Am 19. Oktober 1964 erfolgte der Vereinsbeitritt der beiden deutschen Verbände sowie der Landeskörperschaften unserer Freikirche. Gleichzeitig wurde die Umbenennung des Vereins in „Advent- Bildungs- und Erziehungswerk e. V.“ beschlossen. Im Jahr 2007 erfolgte dann die zweite Namensänderung des Vereins in „Schulzentrum Marienhöhe e. V.“ So waren Trägerverein und Schule seither in unserer Freikirche wie auch im öffentlichen Auftreten und Geschäftsverkehr einheitlich als Schulzentrum Marienhöhe bekannt.

Mit der Übergabe der Marienhöhe von der Intereuropäischen Division (EUD) an die beiden deutschen Verbände (NDV und SDV) standen nun erneut Veränderungen an, die weit über die bisherigen Namensänderungen hinausgehen sollten. Es war nur eine einfache Frage an uns als Schulleitung, die eine Fülle von Konsequenzen nach sich zog: „Wollt ihr erst einmal die Überleitung der Schule an die Verbände verarbeiten, oder sollen wir den Umwandlungsprozess vom eingetragenen Verein (e. V.) in eine gemeinnützige GmbH (gGmbH) gleich miterledigen?“ Nun, die Antwort war leicht: Wenn schon Notare und Registergerichte bemüht werden, dann doch möglichst nur einmal. So wurde die Grundsatzentscheidung getroffen, dass damit die Satzung der Gesellschaft modifiziert und die beiden deutschen Verbände mit gleichen Anteilen (jeweils 50 Prozent) zu den neuen Eigentümern der Gesellschaft werden.

Gesagt, getan. Das bewährte Kompetenzteam, das bereits die rechtliche Umwandlung von vier Seniorenheimen im Bereich des NDV sowie die Fusion von NDV-Grundvermögen und NDV-Grundstücksverwaltung begleitete (s. S. 22), bekam den Auftrag, auch diesen Umwandlungsprozess vorzubereiten und zu begleiten. Dazu wurde ab Mitte 2017 ein monatlicher „Jour fixe“ eingerichtet. Dem Prinzip der Risikominimierung folgend, so wie es an vielen Stellen in der Freikirche üblich ist, wurde die Trennung von Grundvermögen und Schulbetrieb in die Strukturierung der Firmen einbezogen. Erste Modellrechnungen der zwei Gesellschaften zeigten schnell diverse Herausforderungen. Abgezeichnet haben sich schließlich eine Obergesellschaft zur Verwaltung der Liegenschaften und eine hieran angegliederte 100-Prozentige Tochtergesellschaft, beide gemeinnützige GmbHs. Die „Campus Marienhöhe gGmbH“ wird künftig neben den Grundstücken und Gebäuden die Schulmediothek, die Mensa, den Gästebetrieb und die Hauswirtschaft betreiben. Der Schulbetrieb sowie der Internatsbetrieb werden ab dem 1. August 2018 in dessen Tochtergesellschaft, die „Schulzentrum Marienhöhe gGmbH“, ausgegliedert.

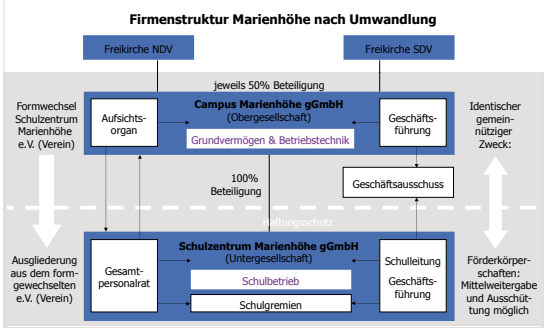
Seit einem guten Jahr sprechen, planen, strukturieren, rechnen und verhandeln wir nun über die Aufteilung der Konten bis zur Besetzung der Aufsichtsgremien. Ein spannender Prozess, der mit einigen Hürden behördlicherseits versehen war. Genehmigungen für den Schulbetrieb und die Internate sowie die Aufrechterhalten der Gemeinnützigkeit als existenzbegründenden Status für beide Gesellschaften waren zu bewahren. Alle Mitarbeitenden und Gremien der Schule wurden in gesonderten Informationsveranstaltungen über die Umwandlung informiert. Ein hohes Engagement auf Seiten der involvierten Mitarbeitenden ging einher mit dem steten Bewusstsein, an einem weiteren Meilenstein in der Geschichte unserer Schule mitzuwirken.

© Stephan G. Brass

Das bewährte Kompetenzteam war wieder mit dabei (v. li): Christian Faber (Rechtsanwalt), Norbert Dorotik (Präsident der Mittelrheinischen Vereinigung), Johannes Naether (Präsident NDV), Dieter Neef (Finanzvorstand SDV), Achim Ulrich (Geschäftsführer Schulzentrum Marienhöhe), Holger Schlode (Notar) bei der Vertragsunterzeichnung.

Danke sagen wir dem Leitungsteam unserer Freikirche und den juristischen Beratern im Kompetenzteam, den Rechtsanwälten Christian Faber und Martin Schulz, für die gute, konstruktive und kompetente Unterstützung in diesem herausfordernden und komplexen Prozess. Besonders danken wir unserem großen Gott, der uns als Schule über all die Jahre gesegnet und vieles ermöglicht hat: vor allem „eine Schule fürs Leben“ zu sein (dazu erscheint ein Bericht in der nächsten Ausgabe).

Achim Ulrich, Geschäftsführer Schulzentrum Marienhöhe



© Schulzentrum Marienhöhe

So sieht die Firmenstruktur des Schulzentrums Marienhöhe jetzt aus.

Kraft tanken und Natur erleben. **FEWO Kornas** im Fichtelgebirge. Ab 39 €/2 Pers., **Tel. 09234 6403**

Gläubige Witwe, 67 Jahre, sucht gläubigen Partner, Freund. Wohne im Raum Koblenz. 0170 1548275

Fe.Haus Gartow am See/Wendland. 39 €/Tag bis 5 Pers. 0172 3978460. **www.elbtal-urlaub.de**

Adv. Palliativdienst sucht exam. Kranken- und Altenpfleger/in für onkologische u. palliative Versorgung u. Intensivpflege. **www.morgenroete.net, T. 05071 6679889**

Gläubiger Adventist (27), ehrlich, zuverlässig, humorvoll u. guter Zuhörer sucht eine gläubige, liebevolle u. unternehmungslustige Partnerin. Ich freue mich auf deine Nachricht! truelove91@gmx.de

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/Dusche, 40 €/Tag. **T. 0177 4151782**

„Ankerplatz“ – die **FeWo in Thiessow/Rügen**, 2-4 Pers., www.fewo-ankerplatz-thiessow.de Thiessow, Tel. 034262 440295

FeWo in den ital. Apenninen, zw. Bologna u. Florenz, 3 SZ/2 Bäder/Kü/WZ/gr. Garten m. atember. Panorama, **Ventale12@gmail.com, FB: casa-vacanze/holiday-house Montebrollo, +39-333-1827866**

Ferien im Erzgebirge FeWo Fam. Engelbrecht 48 qm, 2 Zi/Kü/Du/2 Pers., 35 €/Tag. **T. 03725 22142**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege**. Tel. 08170 2869766

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de**

Weitere Stellenangebote aus der Freikirche und ihren Institutionen unter www.adventisten.de/organisation/offene-stellen

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

ANZEIGENSCHLUSS
Ausgabe 10/18: 24.08.2018
Ausgabe 11/18: 21.09.2018
Ausgabe 12/18: 19.10.2018

SALVAL
FREUDE AM LEBEN
Verkauf von Barfußschuhen

Gutscheincode: salvalsta
www.salval.de
07633 - 9231700
info@salval.de

Thesenanschlag für Adventisten

William Johnsson konfrontiert seine Kirche in seinem neuesten Buch mit ihrer eigenen gegenwärtigen Wahrheit. Der ehemalige Herausgeber von Adventist Review und Adventist World formuliert kenntnisreich und prägnant zehn große Fragen, vor denen die Adventisten jetzt stehen. Der Autor ist gewiss: San Antonio 2015 markiert eine Weggabelung, der Wandel wird kommen! Wird er über uns hereinbrechen und somit zur existenziellen Bedrohung, oder gestalten wir ihn aktiv mit? Ein Buch, über das man reden wird.

William G. Johnsson
Ist das noch meine Kirche?
Adventismus nach San Antonio
176 Seiten, Softcover, 14 x 21 cm
15,90 Euro (12,90 Euro für Leserkreismitglieder), Art.-Nr. 1970

Bestellmöglichkeiten
- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.advent-verlag.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, E-Mail: bestellen@advent-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de
www.facebook.com/adventverlag

HAUS ODENWALD gGmbH
Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung
Eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, KdöR

Bereichern Sie unser Team!
Für das Haus Odenwald suchen wir zum 1. Januar 2019 eine

Betreuungsleitung (m/w)

Ihre Aufgaben
- Personalführung und -anleitung, eingebunden in die praktische Arbeit im Team
- Außenvertretung des Hauses / Mitarbeit in Fachgremien
- Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung der Einrichtung
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Betreuungskonzeptes
- Selbständige Bereichsleitung
- Zuständigkeit für Personaleinsatz, Dienstplanung und Berichtswesen
- Umsetzung und Weiterentwicklung des internen Qualitätsmanagements

Ihr Profil
- Abgeschlossene Ausbildung im Bereich Sozialwesen, mit Berufs- und Leitungserfahrung
- Aufgeschlossen, kommunikativ, engagiert
- Gute EDV Kenntnisse
- Flexibilität, vielseitiges, selbständiges und kreatives Arbeiten
- Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung
- Offene christliche Grundhaltung

Wir bieten Ihnen
- Einen familienfreundlichen Arbeitgeber
- Angenehmes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Supervision, Coaching, in- und externe Fort- und Weiterbildung
- Festanstellung an einem zukunftssicheren Arbeitsplatz
- Gehalt und Sozialleistung nach Haustarif in Anlehnung an den TVöD

Weitere Informationen zu unserem Haus finden Sie unter www.hausodenwald.de

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an:
Herrn Detlef Müller, Geschäftsführer Haus Odenwald gGmbH
Lise-Meitner-Straße 12, 64823 Groß-Umstadt
Email: info@hausodenwald.de
Telefon: (06078) 96769-144 / Fax: -148

Vegetarische und vegane Spezialitäten fürs Grillen!
Gleich bestellen unter Tel.: 06254-676 9854
www.veggie-welt.de ■ info@veggie-welt.de

Der **Süddeutsche Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V.** ist die Liegenschaftsverwaltung der Freikirche in Süddeutschland und betreut zentral von Ostfildern bei Stuttgart aus ca. 185 Immobilien im gesamten Gebiet des Süddeutschen Verbandes.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir für unsere Technische Abteilung zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Bereich Planung, Baumanagement und Projektsteuerung einen qualifizierten

Architekt, Bauingenieur, Bautechniker oder Objektmanager (m/w)

- in Vollzeit -

Deine Aufgaben:

- Technische Immobilienbetreuung eines Teilgebietes im SDV
- Planung und Koordination von Instandhaltungs-, Sanierungs- und Baumaßnahmen
- Projektleitung und -steuerung von kirchlichen Bauprojekten
- Unterstützung der Mietverwaltung u. a. bei Ein- und Auszug
- Unterstützung von Geschäftsführung und Vorstand

Dein Profil:

- mehrjährige Berufserfahrung
- gute Kenntnisse im Umgang mit Office-, CAD- und AVA-Programmen
- selbstständiges Arbeiten
- hohe Belastbarkeit und Einsatzbereitschaft
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit innerhalb unserer Freikirche
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- Festanstellung mit Vergütung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche inkl. Dienstwagen
- Unterstützung und Hilfe bei der Wohnungssuche

Wir freuen uns auf Deine Online-Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an:
Alexander Bauer | alexander.bauer@adventisten.de

Süddeutscher Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e. V. | Senefelderstraße 15 | 73760 Ostfildern
Tel: 0711 44819-30 | Fax: 0711 4481-39 | E-Mail: bauverein@adventisten.de | www.sdbv.net
Sitz: Stuttgart | Vereinsregister AG Stuttgart: VR 2432 | Vorstand: Werner Dullinger, Dieter Neef, Alexander Bauer

Die 3. Engelsbotschaft zwischen Fanatismus und Gleichgültigkeit

THEOLOGISCHES SYMPOSIUM

in Baden-Württemberg

in Zusammenarbeit mit
Adventist Theological Society – Deutschsprachiger Zweig e.V.

Referenten und Moderation
Merlin Burt, Ph.D., Larry Lichtenwalter Ph.D.,
Dr. Dr. René Gehring, Johannes Kovar, D.E.S.T.

26. - 28. Oktober 2018

Begegnungs- und Tagungszentrum Michelsberg

www.bw.adventisten.de · www.ats-info.de
Telefon: 0711 16290-23

DIE SOLIDARGEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
ADVENTISTISCHER UND MISSIONARISCHER LITERATUR

Der Leserkreis Advent-Verlag

Dank des Leserkreises Advent-Verlag konnten bislang 200 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von über 900.000 Exemplaren herausgegeben werden (hierbei sind die hohen Auflagen der Missionsbücher und der »Books on Demand« nicht enthalten)! Die meisten dieser Bücher wären ohne die Unterstützung des Leserkreises nicht erschienen.

Noch nicht dabei?

Diese Vorteile hat eine Leserkreis-Mitgliedschaft:

- bis 30 Prozent Preisermäßigung!
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen der Bücher!
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder!
- du unterstützt damit die Herausgabe adventistischer und missionarischer Literatur!

Weitere Informationen gibt es an deinem Büchertisch oder unter: www.advent-verlag.de/leserkreis

Vorname, Name: .....

Straße, Nr.: .....

PLZ, Wohnort: .....

E-Mail, Telefon: .....

Kunden-Nr. (falls vorhanden): .....

❑ Ich möchte Mitglied im **Leserkreis Advent-Verlag** werden. Ich bekomme automatisch 3 x im Jahr eine Lieferung aller Leserkreisbücher zum Leserkreis-Jahrespreis von 60,00 €.
Meine Mitgliedschaft kann ich jährlich bis zum 31. Oktober zum Ende des Kalenderjahres kündigen.

❑ Lieferung auf Rechnung per Post an oben genannte Anschrift (zzgl. Versandkosten)

❑ Lieferung über Büchertisch der Gemeinde .....

Datum, Unterschrift: .....

Bitte am Büchertisch der Adventgemeinde abgeben oder senden an:
Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg // E-Mail: bestellen@advent-verlag.de // Fax: 04131 9835-500
Telefonisch bestellen: 0800 2383 680, 04131 9838-02 // Internet: www.advent-verlag.de

Gott?

Die neue present-Ausgabe zum Thema Religion.
Abwechslungsreich, auf den Punkt und ganz nah am Menschen.

Glauben hier und heute auf 68 Seiten

present

kaufen oder abonnieren!

Das Jahresabo für vier Ausgaben 2018 kostet nur **24 Euro,** eine Einzelausgabe **nur 6 Euro** inkl. Versand innerhalb Deutschlands.

Online: *www.present-magazin.de*
Telefonisch: *0800 2383680*

present wird vom Advent-Verlag Lüneburg herausgegeben.

8/2018

ADRA® heute

Recht auf Wasser und Sanitär

erhöhtes Krankheitsrisiko

AFRIKA

im Fokus –

Nachhaltigkeit für alle

ÄTHIOPIEN

Kind kann nicht regelmäßig die Schule besuchen

verunreinigtes Wasser

MADA-GAS-KAR

erhöhter Arbeitsausfall bei Erwachsenen

wenig Geld für Medikamente, gesunde Ernährung und Hygiene

Liebe Leserin, lieber Leser,

››› Mit Wasser, Sanitär und Hygiene den Hunger und die Armut bekämpfen – geht das?

Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen haben, sind anfälliger für Krankheiten und den Verlust ihrer Leistungskraft. Es gefährdet regelmäßige Schulbesuche der Kinder und die Erwerbsfähigkeit von Erwachsenen. Medikamente und medizinische Behandlungen kosten Geld. Diese Mittel fehlen dann zur Versorgung der Familie. Im Vergleich zu Deutschland sind die meisten Einkommen in Ländern des globalen Südens geringer und Sozialversicherungen können sich die meisten Menschen nicht leisten. Fehlen die Mittel für Hygiene und eine ausgewogene Ernährung, kommt es langfristig zu einer erhöhten Krankheitsanfälligkeit - es ist ein Kreislauf. Projekte, die ADRA im Bereich Wasser, Sanitär und Hygiene umsetzt, wirken also nachhaltig gegen Armut und Hunger! Zugang zu sauberem Trinkwasser, die Installation von Wasseraufbereitungsanlagen, saubere Lagerungsmöglichkeiten, sichere und umweltschonende Abwasserentsorgung und Hygieneschulungen fördern die Gesundheit und ermöglichen Millionen Menschen ein lebenswerteres Leben.

ADRA sichert die Ernährung durch zuverlässige Wasserversorgung in Madagaskar

››› Im Südwesten Madagaskars war die Landwirtschaftssaison 2016/2017 sehr schlecht. Die Gründe dafür sind mangelnde Niederschläge in Kombination mit einem hohen Insektenbefall durch Wanderheuschrecken. Die Ernteeinbußen gefährden die Ernährungsgrundlage der kleinbäuerlichen Familien. Um Nahrungsmittelknappheit dauerhaft entgegenzuwirken, ist eine kontinuierliche Verfügbarkeit von Wasser lebensnotwendig. ADRA entwickelt Komitees zur lokalen Katastrophenvorsorge. Eine solche Initiative gelingt nur gemeinsam mit der Bevölkerung. In 80 Dörfern des Ampinihy Distriktes sind solche Komitees gebildet worden, um die Ernährungssicherheit und Widerstandskraft gegenüber Naturkatastrophen in dieser Region zu verbessern. Nur 2 Prozent der Bevölkerung haben die Möglichkeit, einen eigenen Brunnen zu bauen. Bereits 23 Brunnen konnten neu angelegt, bzw. wieder funktionsfähig gemacht werden. Aber auch natürliche Teiche konnten vertieft werden und Wasserauffangbecken sowie Latrinen gebaut werden. Die geschulten Wasserkomitees stellen jetzt die Wartung sicher, um eine langfristige Wassernutzung zu gewährleisten.

Neu angelegte Wasserstellen und –speicher wirken der Wasserknappheit entgegen und verödetes Weideland wird durch das Einsäen verbesserter Saatgutsorten wieder nutzbar gemacht.

Äthiopische Hirtennomaden gegen die Dürre stärken

››› In der Afar-Region im Nordosten Äthiopiens leben vor allem Hirtennomaden, die ihren Lebensunterhalt mit der Viehhaltung bestreiten. Damit sind die Tiere eine unerlässliche Nahrungs- und Einkommensquelle. Die Gesundheit der Tiere ist für die Besitzer von zentraler Bedeutung. Durch die in dieser Region immer häufiger ausgedehnt stattfindenden Dürren der letzten Jahre kommt es zu extremer Wasserknappheit und damit zu einem Mangel an Weideflächen für die Tiere. In Kombination mit vorhandenen und neu entstehenden Viehseuchen schrumpft der Viehbestand dramatisch. Das hat Folgen: Die verlässliche Nahrungsmittelversorgung bricht zusammen und die Menschen leiden Hunger. Mit Hilfe von Kleinbewässerungsanlagen, verbesserten landwirtschaftlichen Techniken und der Nutzung anderer Futtersorten unterstützt ADRA die Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und der Viehhaltung. Neu angelegte Wasserstellen und Wasserspeicher wirken der Wasserknappheit entgegen. Verödetes Weideland wird durch das Einsäen verbesserter Saatgutsorten wieder nutzbar gemacht. Darüber hinaus stärken weitere ADRA Maßnahmen die lokale Katastrophenvorsorge durch Schulungen, Frühwarnsysteme, Aufstockung der Viehbestände und verbesserte Zugänge zu Veterinärdiensten.

DIE PROJEKTE IN MADAGASKAR UND ÄTHIOPIEN WERDEN GEFÖRDERT VOM BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG.

ADRAdirekt: Flüchtlinge in Thailand

››› Bildung befähigt Menschen ihre Zukunft in die Hand zu nehmen. ADRA ist in Myanmar aktiv, um Kindern aus ethnischen Minderheiten eine Schulbildung zu ermöglichen. Aber auch Berufs- und Erwachsenenausbildung sind in der Region ein Thema in ADRA Projekten. Anna Krikun berichtet am 20. August um 20:45 Uhr im Hope Channel darüber.

ADRA zum Anfassen

››› Auf den Veranstaltungen und ADRA-Tagen lassen sich die Mitarbeiter von ADRA hinter die Kulissen schauen und beantworten gerne Eure Fragen. Ihr seid herzlich eingeladen!

Sabbat, 04.08.	Bezirksgottesdienst Sachsen-Anhalt in Bad Biebra
Sabbat, 04.08.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Bad Bodendorf
Sabbat, 04.08.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Darmstadt-Portugiesen
14.–16.08.	ADRA-Workshop auf der Bibelfreizeit „Hoffnung weltweit" im Westerwald
Sabbat, 18.08.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Hagen
Sabbat, 25.08.	ADRA-Tag in der Adventgemeinde Solingen

ADRA live!

ERFAHRUNGSBERICHT AUS PERU

„Immer noch die kleinen Dinge"

››› „Fragt man jemanden, was er von seiner Heimat vermisst, wird er einem wohl die allgegenwärtigen Dinge wie das Ambiente der Heimatstraßen, die Liebsten, die zuhause geblieben sind, oder das landestypische Essen nennen. Befindet man sich jedoch in der Fremde, lernt man, dass es oft die klitzekleinsten Dinge sind, die einem unvermittelt einfallen und am treffendsten aufzeigen, was man vermissen wird. Von meinem Auslandsjahr mit ADRAlive! in Peru werden dies das Müllauto sein, das die Melodie von Arielle spielt, die Putzfrauen, die mit ihren Schrubbern den Boden trocken wedeln, die traditionell bekleideten Frauen, die einem schon von weit her „Fotofotofoto" entgegenschreien und vielleicht auch der Umstand, dass ich mein Klopapier in einen Mülleimer werfen muss, statt in das WC. Auch wenn ich mit dem Ende meines Auslandsjahres so vieles verliere, werde ich Dinge daraus mitnehmen dürfen, die irreversibel sind: Dieses tiefere Verständnis von Kulturen und Menschen, nicht nur der neuen, sondern auch der eigenen. Ebenso Akzeptanz und Abbau von Vorurteilen, Geduld und Gelassenheit, sowie eine unglaubliche Dankbarkeit, die so tiefgreifend und allumfassend ist, dass man Gott in jedem Moment laut und ausgelassen preisen möchte!"

Marie Giebler ist mit ADRAlive!, dem Freiwilligendienst von ADRA, ein Jahr in Peru und arbeitet in einer Kindertagesstätte. Bist Du neugierig geworden und überlegst, ob ein Freiwilligendienst im In- oder Ausland das Richtige für Dich ist? Dann besuche die ADRAlive!-Infotage am 11.11. in Berlin oder am 18.11. in Darmstadt. Weitere Infos und Anmeldung unter http://live.adra.de.

ADRA braucht Deine Unterstützung!

ADRA-Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE87 6602 0500 0007 7040 00
BIC: BFS WDE 33 KRL

Bitte spende unter dem Stichwort: AFRIKA

1 Wasserkanister für 20 Liter (Madagaskar)
10 Euro

1 solarbetriebene Wasserpumpe, Kostenanteil für 3 Haushalte (Äthiopien)
30 Euro

1 Brunnen für 335 Personen, anteilig für 5 Personen (Madagaskar)
82 Euro

Bau von 2 Viehtränken, Kostenanteil für 10 Haushalte (Äthiopien)
100 Euro

IMPRESSUM

Herausgeber
ADRA Deutschland e. V.
Robert-Bosch-Str. 10
64331 Weiterstadt

Telefon: 06151 8115-0
Fax: 06151 8115-12
E-Mail: info@adra.de
Web: www.adra.de

V.i.S.d.P.
Christian Molke

Redaktion
Anja Kromrei
Claudia Linke

Schlussredaktion
Christian Molke

Gestaltung
A. Raßbach
rasani.com

GEPRÜFTE TRANSPARENZ. Spendenzertifikat Deutscher Spendenrat

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

DZI Spenden-Siegel